

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittag 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 245

Mittwoch, den 19. Oktober 1938

90. Jahrgang

## Es wird ganz neu aufgebaut

Dr. Frick in Karlsbad — Die künftige Verwaltung des Sudetengaus

Reichsinnenminister Dr. Frick, der im weiteren Verlauf seine Reise durch den Sudetengau nach Karlsbad kam, wo seine Ansprache auf der dortigen Kundgebung wieder mit einem Jubel ohnegleichen aufgenommen wurde, machte einem Sonderberichterstatter des DND, in einer Unterredung ins einzelne gehende Angaben und wichtige Andeutungen über den verfassungsmäßigen Aufbau des Sudetenlandes.

Der Wiederaufbau der staatlichen Verwaltung im wiedergewonnenen Sudetengebiet, so erklärte der Minister u. a., ist eine ganz andere Aufgabe wie die Übernahme der Verwaltung in der deutschen Ostmark. Dort haben wir eine zentrale Verwaltung in Wien mit einem geschlossenen Verwaltungsaufbau übernehmen können. Im Sudetenlande, abgesehen von den durch judenrechtliche Volksgenossen geführten Gemeindeverwaltungen, ist gar nichts vorhanden. Es muß also fast alles neu aufgebaut werden. Das hat den einen Vorteil, daß wir hier alles von Grund auf modern organisieren werden und eine volksnahe, niemandem anders als dem deutschen Volk dienende Verwaltung aufbauen werden.

Die Sudetendeutsche Partei wird bei einem Wiederaufbau der staatlichen und gemeindlichen Verwaltung eine sehr wesentliche Aufgabe erfüllen, der die Reichsverwaltung in jeder Hinsicht Hilfestellung leistet. Dadurch, daß

in der Person Konrad Henleins das Amt des Reichskommissars der sudetendeutschen Gebiete und das Amt des Führers der Sudetendeutschen Partei vereinigt sind, also Partei und Staat eins sind, wird der Aufbau der Verwaltung rasch und durchgreifend erfolgen können.

Mit dem Befehl der vollziehenden Gewalt der Wehrmacht werden diese Gebiete in die treuhändlerische Verwaltung der angrenzenden Gaue bzw. Regierungsbezirke unter der Oberleitung des Reichskommissars übergeben. Der vom Führer befohlene Sudetengau wird sich in Regierungsbezirke gliedern, um eine möglichst dezentrale und damit volksnahe Verwaltung zu ermöglichen. Die Regierungspräsidenten werden als nachgeordnete Behörde dem Reichskommissar unterstellt sein.

Es ist selbstverständlich, daß Sudetendeutsche wieder im politischen Verwaltungsdienst ausgebildet und zur Verwaltung ihrer schönen Heimat berufen werden. Im übrigen werden die Sudetendeutschen im ganzen Reich Verwendung finden, wie Beamte aus dem Altreich nach dem Sudetenland kommen werden. Alles ist ja jetzt Großdeutschland, und im Grunde genommen steht jeder, wo immer er arbeitet, im Dienste von Führer, Volk und Reich!

tober 1813. Und dann lockten die Spielleute zum Zapfenstreich. Von allen Musikkorps erklang der Sächsische Zapfenstreich, und das Trompeterkorps Art.-Reg. 14 spielte den Zapfenstreich der berittenen Truppen. Wieder lockten die Trommeln, und das Kommando „Helm ab zum Gebet“ hallte über den Platz. Gebet, abschlagen und Auf nach dem Geleit leiteten zu den Liedern der Deutschen über, die von der vieltausendköpfigen Menge mitgesungen wurden. Unter den Klängen des Preussischen Zapfenstreich-Marsches erfolgte der Abmarsch.

### Telegramme an den Führer und an Göring

Bürgermeister Haake hat im Namen der Reichsmessestadt an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„125 Jahre sind in diesen Tagen vergangen, seit auf Leipzigs Fluren im blutigen Ringen Deutschlands Freiheit erkämpft wurde. Es war der Sehnsuchtstraum aller jener Kämpfer von 1813, mit ihrem Blute das Großdeutsche Reich zu gewinnen. 125 Jahre mußte vergehen, ehe unter Ihrer Führung das Sehnen Erfüllung fand, für das hier in und um Leipzig jene gewaltige Schlacht geschlagen wurde. Ich mache mich zum Sprecher der gesamten Bürgerschaft, wenn ich Ihnen, mein Führer, gerade heute unser aller tiefsten Dank mit der Versicherung stetiger und unwandlungbarer Gesetzmäßigkeit übermitteln darf. Leipzig weiß, daß die große Tradition von 1813 ewige Verpflichtung bedeutet.“

Dem Generalfeldmarschall Hermann Göring sandte Bürgermeister Haake das folgende Telegramm:

„In den Tagen, da Leipzig das Gedächtnis an die große Völkerschlacht vor 125 Jahren feierlich begeht, ist es uns allen Herzensbedürfnis, Ihnen als dem Feldmarschall des Dritten Reiches und treuen Gefolgsmann unseres Führers herzlichste Grüße zu entbieten. Vor 125 Jahren tritt auf unseren Fluren das deutsche Volk, so wie wir es auch heute in unserem deutschen Volkstheater wieder verkörpert sehen. In diesem Sinne ist Leipzig auch für die neue deutsche Wehrmacht heiligstes Symbol. Leipzig aber weiß, daß ihm aus dieser Tradition die Pflicht ewiger und uneingeschränkter Hingabe an Volk und Vaterland erwächst.“

## Ein alter Sehnsuchtstraum fand Erfüllung

Reichsstatthalter Mutschmann bei der 125-Jahrfeier der Völkerschlacht in Leipzig

Die große Feier zur 125. Wiederkehr des Tages der Leipziger Völkerschlacht fand am Dienstag nachmittag im Rahmen einer großen Kundgebung am Völkerschlacht-Denkmal ihren Höhepunkt und Abschluß. Bei der Kundgebung sprachen neben Kreisleiter Wettenberg, Gauleiter Martin Mutschmann und der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Nach der Feier, in deren Verlauf auch die große Grenzlandstaffel Breslau-Leipzig ihren Abschluß fand, erfolgte ein Vorbeimarsch auf der Straße des 18. Oktober vor Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann und General von Schwedler. An dem Vorbeimarsch nahmen Abordnungen aller Truppenteile, der Partei und ihrer Gliederungen sowie zahlreicher sonstiger Verbände teil.

Reichsstatthalter Martin Mutschmann führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß in dieser Stunde die Augen von ganz Deutschland auf Leipzig gerichtet seien, wo sich vor 125 Jahren deutsches Schicksal von weltgeschichtlichem Ausmaß entschieden habe. Nicht nur Napoleons Macht wurde damals gebrochen, sondern auch die Sehnsucht der damaligen Generation fand ihre erste Erfüllung: die Volkwerdung aller Deutschen. Als nach dem Weltkrieg, so sagte der Gauleiter weiter, alles an einem Wiederaufstieg Deutschlands zweifelte, stand ein einzelner Mann auf, der an das deutsche Volk glaubte. Die Sehnsucht unserer Väter wurde endgültig erfüllt durch Adolf Hitler. Sein Name steht als der des größten Deutschen aller Zeiten schon jetzt mit eisernem Griffel im Buch der Weltgeschichte verzeichnet.

Unser Leben gilt dem Schöpfer und Vollender der großen deutschen Nation, es gilt dem freien, starken und ewigen Deutschland!

Als der Gauleiter geendet hatte, trat als letzter Läufer der Grenzlandstaffel der Olympiakämpfer Luz Long aus Leipzig auf dem Festplatz ein und wurde mit riesigem Jubel begrüßt. Die Staffel hatte mittags um 12 Uhr den Völkerschlachtstreik erreicht, nachdem sie kurz nach Mitternacht auf sächsischem Boden angekommen war.

Aus diesem Anlaß hatte auf dem Marktplatz von Seerhausen eine kurze Feier stattgefunden. An der Leipziger Stadtgrenze am Monarchenhügel wurden die beiden letzten Läufer mit Fahnengeleit empfangen. Luz Long, der erfolgreiche deutsche Leichtathlet, übernahm als letzter Läufer den Röcher und übergab ihn am Völkerschlacht-Denkmal dem Reichssportführer von Tschammer und Osten, der die Botschaften von Breslau, Görlitz und Bautzen an die Feststadt verlas.

### Jüni Musikkorps beim Zapfenstreich

Am Vorabend des Hauptfesttages hatte in Leipzig ebenfalls eine eindrucksvolle Kundgebung im Rahmen der 125-Jahrfeier stattgefunden, die bereits seit Sonnabend die festliche Stadt und ihre nähere und weitere Umgebung mit ihrem Glanz erfüllte. Auf dem Augustusplatz fand das immer wieder padende militärische Schauspiel des Großen Zapfenstreiches statt, zu dem sich ungeheure Menschenmengen eingefunden hatten.

Sämtliche Fenster der den Platz umsäumenden Häuser waren festlich illuminiert. Ueber die breite Front des Neuen Theaters zog sich eine ununterbrochene Lichterkette. Von den Balkon, die zu beiden Seiten der Mittelbahn errichtet waren, loderten Gasfackeln in den nächtlichen Himmel empor. Pünktlich um 19.15 Uhr klang vom Georgiring her der Egeländer Marsch auf. Während die Straßenbeleuchtung ausgeschaltet wurde, marschierte der Große Zapfenstreich auf dem Platz vor dem Mendebrunnen ein. Unter der musikalischen Leitung von Stabmusikkapellmeister Musikdirektor Giltisch, Inf.-Regiment 11, begann dann die Vortragsfolge. Nicht weniger als fünf Musikkorps waren beteiligt, und zwar vom Inf.-Regiment 11, Inf.-Regiment 32, Inf.-Regiment 53, 1. Flak-Regiment 13 und das Trompeterkorps Art.-Regiment 14, ferner Spielleute des Inf.-Regiments 11. Zunächst wurden einige Märsche aus der Zeit der Befreiungskriege gespielt. An diese schloß sich das Niederländische Dankgebet. Drei Freiheitslieder nach Texten von Theodor Körner folgten. Den Beschluß des ersten Teiles machten einige Märsche zur Erinnerung an den 18. Ok-

### Treudienst-Ehrenzeichen für Meißner

Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen für vierzigjährige Dienste verliehen und ihm mit herzlichsten Glückwünschen und einer künstlerisch ausgestatteten Ehrenurkunde auf dem Berghof persönlich überreicht.

### Geschenk des Mikados an den Führer

Vom Botschafter Togo bei der Verabschiedung überreicht.

Der Führer und Reichskanzler empfing auf dem Berghof den von seinem Berliner Posten scheidenden Kaiserlich-japanischen Botschafter Togo zur Verabschiedung. Bei dieser Gelegenheit überreichte Botschafter Togo dem Führer als persönliches Geschenk Seiner Majestät des Kaisers von Japan einen mit kunstvollen Lackmalereien gezierten Tisch (Kwantaku) mit Räuchergefäßen (Koro und Kobako). Der Botschafter betonte, daß diese Gabe ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und dem Deutschen Reich darstelle.

Der Führer und Reichskanzler nahm das Ehrengeschenk mit Worten herzlichsten Dankes und mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche für das Wohlergehen des Kaisers und des japanischen Volkes entgegen.

Als Abschiedsgeschenk übergab der Führer dem scheidenden Botschafter Togo sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.





# Tagesbefehl an die Luftwaffe

Generalfeldmarschall Göring dankt den Soldaten

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat nach Abschluß des Einmarsches der deutschen Truppen in Sudetendeutschland folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden!

Zum zweiten Male in diesem Jahr hat unser Volk einen Zeitabschnitt gewaltigen geschichtlichen Ausmaßes erlebt. Nach der Ostmark ist nun Sudetendeutschland nach jahrzehntelangem Kampf ins Großdeutsche Reich heimgeführt. Der Kampf wurde gewonnen, als unser Führer seine und des ganzen deutschen Volkes Kraft auf der Seite des Rechtes einsetzte, und er wurde friedlich gewonnen. Garant für die Erhaltung des Friedens in den entscheidenden Tagen war aber die starke deutsche Wehrmacht.

Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sage ich meiner Fliegertruppe, Flaktruppe und der Luftnachrichtentruppe Dank für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit zur Sicherung unseres Reiches und Anerkennung für ihren Einsatz und ihre vorbildliche Haltung bei dem Einmarsch in die befreiten Sudetenlande. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt aber auch allen denen, die in stiller Pflichterfüllung auf scheinbar unbeachtetem Posten ihren Teil zur Hebung der Einsatzbereitschaft der Luftwaffe und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes beigetragen haben.

Unser Volk, unsere sudetendeutschen Brüder, aber auch unsere Gegner haben die imponierende Stärke unserer stolzen Luftwaffe gesehen. Für unser Volk ein Gefühl stolzen Selbstbewußtseins, für die Umwelt ein Gefühl achtunggebietender Ueberlegenheit.

Unsere Friedensarbeit geht weiter zur Vervollständigung dieser Waffe, die getreu unserem Führer Volk und Reich gegen jeden Gegner schützen wird.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

gez. Hermann Göring.

## Francois-Poncet verabschiedet sich

Der Führer und Reichskanzler empfing im Berghof auf dem Oberfalzberg in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Besuch des bisherigen französischen Botschafters in Berlin, Francois-Poncet, aus Anlaß seines Abschieds.

Der Führer drückte dem scheidenden Botschafter in Worten aufrichtiger Würdigung seinen Dank aus für dessen loyale Bemühungen zur Herbeiführung einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und damit zur Sicherung des Friedens.

## Britisch Legion nach Deutschland eingeladen

Als Gäste der deutschen Frontsoldaten

Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, Herzog von Coburg, hat ein Telegramm an die Britisch Legion gerichtet und die Angehörigen der Legion zu einem Besuch in Deutschland eingeladen. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Im Namen der fünf Millionen deutscher Frontkämpfer lade ich unsere Kameraden der Britisch Legion, die sich in ritterlicher Haltung der gerechten Sache des Friedens in schweren Tagen zur Verfügung stellten, zu einem Besuch nach Deutschland ein. Ich würde es begrüßen, wenn die Kameraden in der Zeit vom 29. Oktober Abfahrt London bis zum 7. November Ankunft London Gäste der deutschen Frontsoldaten sein würden.“

## Die Deutschen in der Karpatho-Ukraine

Betreiber der deutschen Volksgruppe bei der Landesregierung

Im Landesamt von Uzhhorod empfing der Vorsitzende der karpatho-ukrainischen Landesregierung, Brody, den bevollmächtigten Vertreter der deutschen Volksgruppe in der Karpatho-Ukraine, den Ingenieur Kari Viehal. Es wurde über die Forderungen der Deutschen in der Karpatho-Ukraine verhandelt.

Der karpatho-ukrainische Ministerrat hat sich ebenfalls mit der deutschen Frage beschäftigt. U. a. behandelte er die Anerkennung der neugegründeten „Deutschen Partei“, die Schaffung eines Staatssekretariats für die deutsche Volksgruppe in der Karpatho-Ukraine und weiter die Frage der sofortigen Unterstellung des gesamten deutschen Kultur- und Schulwesens in der Karpatho-Ukraine unter deutsche Verwaltung. Schließlich wurde auch über die Einsetzung eines unabhängigen deutschen Schulinspektors für die Karpatho-Ukraine verhandelt.

## Tag der italienischen Polizei

Reichsführer SS Himmler unter den Gästen des Duce.

Mussolini hat anlässlich des 13. Jahrestages der italienischen Polizei eine große Parade der römischen Polizeitruppen auf dem Gelände von Villa Glori abgenommen. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler und seine Begleitung, darunter SS-Obergruppenführer General Daluge und SS-Gruppenführer Seydritsch, sowie Abordnungen der japanischen, polnischen, nationalspanischen, jugoslawischen, ungarischen und albanischen Polizei.

Neben zahlreichen Mitgliedern der Regierung, Vertretern der Partei und der Wehrmacht hatte das Diplomatische Korps, darunter Botschafter von Mackensen mit den Militärattachés der deutschen Botschaft, auf der Ehrentribüne Platz genommen. Die Straßenschilder in der vorbeimarschierenden Abteilungen fand allseits größten Beifall.

Später wohnten der Reichsführer SS und seine Begleitung den interessanten Vorführungen bei, bei denen die Polizeitruppen alljährlich Zeugnis ihres hohen Ausbildungsstandes ablegen.

# Bevorschussung von Brotgetreide

Verordnung des Ministerpräsidenten Göring

Das Jahr 1938 hat eine außerordentlich große Brotgetreideernte gebracht. Trotzdem wird an dem Verführungsverbot weiter festgehalten, weil es darauf ankommt, möglichst viel Brotgetreide in die öffentliche Hand zu bekommen. Der Zeitpunkt der Abnahme dieser Brotgetreidemengen wird aber, da die Läger von den bisherigen Anlieferungen und Ankünften bereits zu einem großen Teil gefüllt sind, später als in sonstigen Jahren liegen. Das Brotgetreide wird daher länger, als es sonst üblich ist, beim landwirtschaftlichen Betriebe verbleiben müssen, und der Ausbruch wird, soweit als irgend möglich, jahreszeitlich hinauszuschieben sein.

Um jedoch für die landwirtschaftlichen Betriebe die für die ordnungsmäßige Weiterführung der Wirtschaft und für die laufenden Ausgaben (Betriebsausgaben, Steuern, Zinsen) benötigten Geldmittel verfügbar zu machen, die sonst durch früheren Ausbruch und Verkauf beschafft werden, können Brotgetreidelieferungsverträge abgeschlossen werden, in denen der Betriebsinhaber die künftige Lieferung von Brotgetreide gegen sofortige Vorschusszahlung übernimmt. Hierbei kommt dann der Vorschusszinsen übersteigende Teil der Getreidereports für die hinausgeschobenen Lieferungsstermine dem Betriebsinhaber zu.

Um den Abschluß möglichst vieler derartiger Brotgetreidelieferungsverträge zu ermöglichen, ist durch eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes bestimmt worden:

Hat der Bauer oder Landwirt einen Brotgetreidelieferungsvertrag mit einem Käufer (Händler, Genossenschaft, Mühle usw.) abgeschlossen und darauf einen Vorschuss von mindestens 70 v. H. auf die künftige Lieferung erhalten, so darf er bis zur Abdeckung dieses Vorschusses sein Brotgetreide nur an diesen Vorschussgeber veräußern. Eine Veräußerung an andere als an den Vorschussgeber ist zulässig,

wenn der Vorschussgeber der Veräußerung zustimmt oder der Kreisbauernführer die Veräußerung genehmigt. Der Kreisbauernführer soll diese Genehmigung nur dann erteilen, wenn der Vorschussgeber seine Zustimmung verweigert, obwohl sie ihm zugemutet werden kann. Das letztere soll regelmäßig nur dann angenommen werden, wenn in dem betreffenden landwirtschaftlichen Betrieb die Veräußerung an verschiedene Abnehmer üblich gewesen ist, ferner dann, wenn der Brotgetreidelieferungsvertrag nach seinen Bestimmungen schwere Unbilligkeiten in sich schließt.

Weitere Bestimmungen regeln den Fall, daß das Brotgetreide nach Abschluß des Brotgetreidelieferungsvertrages, aber vor vollständiger Rückzahlung des Vorschusses, von einem dritten Gläubiger zepfändert wird. Der dritte Gläubiger — insbesondere der Realkreditgläubiger wegen seiner Ansprüche auf Zahlung der fälligen Zinsen usw. — kann auch nach Abschluß des Brotgetreidelieferungsvertrages das Brotgetreide gegebenenfalls pfänden und hat einen Anspruch auf 30 v. H. des Verwertungserlöses des gepfändeten Brotgetreides. Der Vorschussgeber erhält 70 v. H. des Erlöses; ein etwa geltend gemachter Anspruch eines Fruchtepfandrechtgläubigers ist indes vorweg abzudecken.

Wenn sich der Landwirt dem Vorschussgeber gegenüber für den Vorschuss wachselmäßig verpflichtet hat, so hat er das Getreide nur Zug um Zug gegen Rückgabe des Beschlusses zu liefern. Kann der Vorschussgeber diesen Beschlusses nicht Zug um Zug zurückgeben, so hat er in geeigneter Weise Sicherheit zu leisten.

Die Bestimmungen geben so den an der Brotgetreidebewegung beteiligten Betrieben, einerseits dem Landwirt, andererseits den Händlern, Warenengossenschaften und Mühlen, Gelegenheit, den künftigen Getreidebedarf schon jetzt zu sichern und die Zwischenzeit durch eine 70prozentige Bevorschussung zu überbrücken und zu sichern.

Auf Verträge und Veräußerungen von Hochzuchtfaatgut und anerkannter Saatware finden die Bestimmungen der Verordnung keine Anwendung. Die Verordnung betrifft nicht das Land Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete.

## Idee der Kameradschaft

Kraftkern des modernen deutschen Sozialismus.

Vor den Gau- und Kreisbildungsleitern umriß auf der Burg Cröfinsee Reichsleiter Rosenberg das Kampffeld der geistigen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen der letzten Wochen, sezerte die Kampffront des Gegners und zeigte die Bindungen, Beziehungen und Methoden auf, unter denen sich die geistigen Feinde des Reiches zu einer engen Gemeinschaft mit klarer antideutscher Zielsetzung gefunden haben.

Diesem Zerrbild einer vom Weltjudentum und den ihm nahestehenden Ideologien gegen Deutschland ausgehenden Welt stellte Rosenberg die Lebensgesetze der nationalsozialistischen und damit deutschen Wirklichkeit gegenüber. Ziel der gesamten Erziehungsarbeit der Partei sei die freie Persönlichkeit des nationalsozialistischen Menschen, so betonte der Reichsleiter, und verkündete für diese freie, selbstschöpferische Persönlichkeit die verpflichtende Idee der Kameradschaft. Das lebendige Kameradschaftsbewußtsein der großen Kampfgemeinschaft aller Nationalsozialisten, die in den Kampfjahren zu der Fahne standen, sei der Zell- und Kraftkern des modernen deutschen Sozialismus.

Die Treue gegenüber dem Gesetz des Aufbruchs und gegenüber den inneren Werten der Kampfjahre werde für alle Zeiten den feilschen Widerstand des nationalsozialistischen Volkes gegen jeden Angriff von außen wie von innen sichern.

Reichsleiter Rosenberg beschäftigte anschließend die gesamten wissenschaftlichen Einrichtungen der Ordensburg Cröfinsee.

## Neutralitätspolitik Estlands

Gute Beziehungen zu Deutschland.

Im Mittelpunkt der estnischen Abgeordnetenversammlung stand eine Erklärung des estländischen Außenministers Selter. Der Minister erklärte u. a., mit der zwangsweisen Liquidierung des Systems der Sanktionen und dem Abkommen von München sei eine neue politische Lage entstanden, die allen Staaten die Verpflichtung auferlege, über die Zukunft nachzudenken. Die Neutralitätspolitik Estlands enthalte die Verpflichtung, sich schon in Friedenszeiten gegenüber allen Staaten entgegenkommend zu verhalten. In diesem Zusammenhang stellte der Minister mit Genugtuung fest, daß die Beziehungen zu Deutschland sich dank beiderseitiger Bemühungen günstig entwickelten und durch keinerlei ernstere Zwischenfälle getrübt worden seien.

## Neue Verhandlungen in Komorn

Ungarn teilt seine Bereitschaft in London mit

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sprach der ungarische Gesandte in London am Montag im Foreign Office vor und teilte dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Alexander Cadogan, die Gründe für den Abbruch der ungarisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen sowie den Beschluß mit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Ein Datum für die Wiederaufnahme sei noch nicht festgesetzt, da man noch auf die Antwort der Prager Regierung warte.

## Bed bei König Carol

Polens Bestreben um die Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum

Der polnische Außenminister Oberst Bed hat am Dienstag um 18 Uhr Warschau verlassen, um sich nach Rumänien zu einer Begegnung mit dem rumänischen König in Galaß zu begeben. In den politischen Kreisen Warschaws mißt man dieser über raschenden Reise besondere Bedeutung bei. Man erklärt, daß die Reise das polnische Interesse für den Donauraum und für die Verhältnisse südlich der Karpathen zum Ausdruck bringt. Polen sei um eine endgültige Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum, und zwar auf friedlichem Weg durch die völlige Beseitigung der bestehenden Krisenzustände bemüht. Die polnische Politik strebe nach einer gesunden und dauernden Ordnung der Verhältnisse dieses Gebietes. Seine Probleme könnten aber ohne die Beteiligung Polens nicht gelöst werden.

## Juden in Konzentrationslagern

Belgien schützt sich gegen unerwünschte Einwanderer.

Wie der Brüsseler „Soir“ meldet, beabsichtigt die belgische Regierung, mehrere Konzentrationslager für jene jüdischen Flüchtlinge einzurichten, die sich ohne Aufenthaltserlaubnis in Belgien befinden. Man schätzt ihre Zahl auf rund 5000. Zahlreiche von ihnen sind wieder aus Belgien ausgewiesen worden. Das Kabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Flüchtlingsfragen beschäftigen.

Die erwähnten Flüchtlingslager sollen zunächst in Meryplas und Marneffe, später auch an anderen Stellen geschaffen werden.

## Berschärfung in Palästina

Vor der Verkündung des Kriegszustandes.

Die Londoner Presse berichtet mit allen Zeichen der Beunruhigung in größter Aufmerksamkeit über die Entwicklungen in Palästina, vor allem aber über die letzten Vorgänge in Jerusalem. Nach den jüngsten in London vorliegenden Meldungen haben die Araber sich in der Altstadt verbarrikadiert. Diese ist daraufhin von britischen Truppen, und zwar zwei Regimentern, umzingelt worden. Wie „Evening Standard“ wissen will, soll am Mittwoch in Palästina der Kriegszustand erklärt werden.

Durch Erlaß des britischen Oberkommissars wird der Chef der gesamten Polizei in Palästina mit sofortiger Wirkung dem Oberbefehlshaber der englischen Militärführer unterstellt. Damit wird praktisch die Zuständigkeit der Zivilbehörden außer Kraft gesetzt.

## Christi Geburtsstätte in arabischem Besitz

Bethlehem befindet sich seit Wochen im Besitz der arabischen Freiheitskämpfer. Kein Soldat der Mandatsmacht England ist noch in der Stadt. Damit ist auch die Geburtsstätte und Geburtskirche Christi in arabischer Hand. Der ausgesprochen nationale Charakter des arabischen Freiheitskampfes ergibt sich aus der Tatsache, daß die Freiheitskämpfer inzwischen den christlichen Gottesdienst in Bethlehlem nicht nur gestattet, sondern ihn sogar beschützt haben. Jedermann, mit Ausnahme von Juden und Engländern, ist der Zutritt nach Bethlehlem und seinen heiligen Stätten freigegeben.

## Der Jungarbeiter kann Ingenieur werden!

Er braucht dazu nicht wie bisher ein „Hans im Glück“ zu sein, denn wie uns der Gauberufswalter der DAF, erklärt, ist diese Möglichkeit durch den neuartigen Lehrgang „Weg zur Ingenieurschule“ auf ganz breiter Basis gegeben. Der Ingenieurberuf steht jedem deutschen Jungen ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen offen, allerdings — und das ist die einzige Einschränkung, die gemacht wird — er selbst muß die Vebingung, das „Berufensein“ zum Ingenieur mitbringen.

Der von der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Ingenieurschulen ausgearbeitete Weg steht ein schrittweises Weiterkommen vom Jungarbeiter zum Ingenieur vor. Bei dieser Vorbereitung auf den neuen Beruf kann und soll er auf dem gewohnten Arbeitsplatz bleiben. Dadurch ist jedem die Gelegenheit gegeben, sich selbst zu prüfen, bevor der weitere Schritt zur Ingenieurschule getan wird. Wer aber nach der Vorbereitungszeit erkannt hat, daß er das Zeug zum Ingenieur in sich trägt, der soll sein Ziel auch erreichen.

Jeder Lehrling, Praktikant und jugendliche Facharbeiter der Metallindustrie oder verwandter Berufszweige, der Ingenieur werden will, sollte das erste Studienhalbjahr des Heimstudiums „Weg zur Ingenieurschule“ mitmachen. Nähere Auskunft und auch das Anmeldeformular gibt der zuständige Berufswalter der DAF.



# Erliches und Sächsisches

## Die Heide im Herbst

Herbststürme brausen über die Heide, die geheimnisvoll sich über weite Flächen ausdehnt. Auch diesen Boden könnte man wirtschaftlich nutzen und wie Wiedland urbar machen. Aber die Heide mit ihrem eigenartigen Zauber soll im wesentlichen erhalten bleiben. Wer die Heide kennengelernt hat, liebt sie auch. So ist es jedenfalls schon unendlich vielen Menschen ergangen, die sich die seltsame, zauberhafte Heidewelt regelrecht erwandert haben. Bis auf eine einzige Ausnahme zieht kein Schienenstrang durch diese „Tiefenlandschaft“, wie Theodor Storm in seinen Gedichten die Heide charakterisierte. Er dachte dabei vor allem an die ihm gut bekannte Lüneburger Heide, die größte und bekannteste in Deutschland. Doch auch andere Gaue haben Heidelandschaften aufzuweisen.

Eigenartig und abweichend von allen sonstigen pflanzlichen Beständen ist der Bewuchs der Heide. Die Pflanzengeographie ermittelte in fast allen diesen Gebieten schwachwüchsige Zwergsträucher, vor allem Wacholder und Krüppelkiefern, die das Gesicht der Heide unvergleichlich machen. Des weiteren werden saftarme Gräser, Kräuter, Moose und Flechten so gut wie immer zu finden sein. Die Blütezeit des vorherrschenden Heidekrautes malt Bilder voll warmen, flammenden Rotes und schafft damit wohl für jeden Besucher unausslöschliche Eindrücke von höchstem Reiz. Wo aber die natürliche Pflanzendecke der Heide vernichtet ist, da gelingt es auch, ein bescheidenes Heidehorn, den Buchweizen, anzubauen. Wer aber soll in der Heide säen und ernten, wenn doch die „Tiefenlandschaft“ und die Unwirtschaftlichkeit der Bodenbearbeitung keinem Menschen Schaffensmöglichkeiten geben? Nun, selbst die geringe wirtschaftliche Nutzbarkeit der Heide reicht aus, um für einen besonders zähen, dabei persönlich anspruchslosen Menschen Schlag aus den Reihen des Landvolkes Existenzmöglichkeiten zu bieten. Da ist vor allem der niedersächsischen Heidebauer, der „Heidjer“. Er bekommt das fast Unmögliche fertig, seiner tarmen Heimat Erde einen knappen Ertrag abzugewinnen. Für ihn ist die Heide eine ausgezeichnete Schaflweide, denn unter den Schafrassen zog der Heidebauer die ganz besonders anspruchslose Art der Heidschnucken heran. Jeder rechte Heidjer ist dabei zugleich ein guter Zmler, dessen Vienen den begehrten Heidehonig sammeln. Und schließlich wachsen diesen in Einsamkeit und Abgeschiedenheit lebenden Bauern und Landwirten große Mengen von Wildfrüchten heran, vor allem Heidel- und Preiselbeeren.

## Vor 50 Jahren

### Große musikalische Soiree

**Pulsnitz.** „Vaut einer in heutiger Nummer unseres Blattes befindlichen Anzeige, findet nächsten Mittwoch im Saale des hiesigen Schützenhauses eine musikalische Soiree, ausgeführt von Mitgliedern der Concert-Capelle des Königl. Belvédère Dresden, statt. Genannte Capelle ist eine der besten Sachsens und erfreuen die sich in dem Concert wirkenden Künstler der Empfehlungen des Herrn Componist Kreisler. Das Programm bietet u. a. Streichquartette unserer berühmten Classiker Solis für Violine, Violoncell, Trompete, und was vor Allem hier wenig gehört, Solis für Klyphon ...“

**Pulsnitz.** Oeffentliche Versammlung. Wir verweisen nochmals auf die heute abend im „Schützenhaus“ stattfindende öffentliche Versammlung der NSDAP. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grund über das Thema „Sudetendeutscher Freiheitskampf“ (mit Lichtbildern). Wir wollen uns heute abend zu unseren Volksgenossen im Sudetengau bekennen.

**Pulsnitz.** Del- und Faserstoff-Versuche. Die Landesgruppe Sachsen der Kleingärtner unternimmt in diesem Herbst verschiedene Versuche mit Sonnenblumen-Pflanzen. Es sollen Delversuche mit den Kernen und Faserstoff-Versuche mit den Stengeln durchgeführt werden. Zu diesem Zweck sollen in nächster Zeit Sonnenrosen-Pflanzen gesammelt werden und alle, die diese Pflanzen im Garten haben, werden gebeten, mitzuhelfen. Die Besitzer von Sonnenblumen wollen sich bitte wenden an den Vereinsführer des Kleingärtner-Vereins oder an die Ortsgruppenleitung ihres Wohnortes. Die getrockneten Kerne sind bis 5. November abzuliefern, die Stengel sind lose aneinandergepackt zu trocknen. Ihre Anzahl ist ebenfalls bis zum 5. November anzugeben.

**Kartoffeln richtig einlagern: Kühl, trocken und luftig.** Man hat errechnet, daß alljährlich 10 v. H. der Kartoffelernte durch unsachgemäße Aufbewahrung verderben. Es muß daher alles versucht werden, um die Kartoffeln durch pflegliche Behandlung und richtiges Aufbewahren weitestgehend vor Verlusten zu schützen. Bei der Einkellerung merke man sich folgendes: Der Aufbewahrungsort muß kühl, luftig und trocken sein. Um dies zu erreichen, werden die Fenster so lange wie möglich offen gehalten, und nur, wenn die Kälte längere Zeit anhält und Gefahr besteht, daß die Temperatur im Keller bis unter zwei Grad Wärme sinkt, sollte das Fenster geschlossen werden. Noch günstiger als das Schließen der Fenster wäre die Anbringung einer Strommatte. Es ist wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß die günstigsten Temperaturen bei zwei bis vier Grad Celsius liegen. Um die Forderung nach trockener Lagerung durchzuführen, sollten die Kartoffeln auf Holz ausgebreitet und nie höher als 60 bis 70 Zentimeter geschichtet werden. Die Berührung mit Zementböden und -wänden kann durch Holzbelag oder Holzverkleidung vermieden werden. Bei mangelhaftem Gesundheitszustand der Kartoffeln kann die franten Kartoffeln innewohnende Feuchtigkeit durch Einwerfen von trockenem Torfmüll oder einem Konservierungsmittel beseitigt werden. Der Torfmüll hat den Vorzug, daß er im Frühjahr als Humusdünger im Garten wieder verwendet werden kann. Das Faulen wird durch diese einfachen Maßnahmen wesentlich behindert. Eine Selbstverständlichkeit ist es auch, daß die im Winterlager befindlichen Kartoffeln mindestens einmal verlegt werden sollen. Beim Einlagern von kleinen Mengen kann es zweckmäßig sein, eine den Größenverhältnissen angepaßte Kiste aus Latten anzufertigen. Entstehen dann Faulnisherde, so können etwa auftretende Mängel viel leichter beseitigt werden. Am schwierigsten gestaltet sich die Aufbewahrung in denjenigen Räumen, die unmittelbar mit den Heizungsräumen der Dampf- oder Warmwasserheizungsanlage zusammenstoßen. Die Kartoffeln werden in solchen warmen Räumen früher als sonst aus ihrer Reimruhe geweckt und verlieren sehr rasch an Nährwert und Geschmack. Unter solchen Verhältnissen, wenn sie schon gewählt werden müssen, ist es dann besser, nur so viel einzukellern, bis die ersten Wintermonate überdauert sind.

**Industriefacharbeiterprüfung Otern 1939.** Die Industrie- und Handelskammer zu Zittau macht darauf aufmerksam, daß alle Lehrlinge, die ihre Lehrzeit bis zum 30. Juni 1939

## Gaststätte Kronprinz

Nächsten Freitag, den 21. 10.



## Schlachtfest

Vormittags Wellfleisch und Grillgewurst. Abends Schweinstoeben m. Sauerk. Freundschaft laden ein Emil Thieme und Frau

## Suche mit Fräulein

Anfang 20 er, welches in allen landwirtschaftlichen Arbeiten Kenntnis hat, in Briefwechsel z. treten. Bild erwünscht, welches sofort wieder zurückgesandt wird, unter Off. K 19 an die Geschäftsstellen d. Bl.

## Jeder Groschen

für die Anzeigenwerbung im „Pulsnitzer Anzeiger“ er dient der Wirtschafts-Belebung,

wird

durch die weite Verbreitung des „Pulsnitzer Anzeigers“ und größte Beachtung des Anzeigenteils

## zur Reichsmark



## Rundfunk-Geräte

Lieferung aller Marken auch gegen Teilzahlung. Stets gute Auswahl.

## O. Schöne, Oberlichtenau

Eigene Prüf- und Reparaturstätte

beenden, spätestens bis zum 1. November 1938 anzumelden sind. Für die Anmeldung ist ein besonderer, bei der Kammer erhältlich Vordruck zu verwenden. Die genauen Prüfungsstermine werden den Lehrfirmen noch rechtzeitig mitgeteilt werden.

**Beihilfen zum Ziegenkauf und Vackstallbau.** Die Ziegenzucht und -haltung gibt Kaufzuschüsse bei Erwerb von weiblichen Ziegenlämmern. Die Beihilfen sind nach dem Alter der Jungtiere von 5 bis 15 RM gestaffelt. Auch werden zur Beschaffung und Erhaltung hochwertiger Vattertiere Zuschüsse gegeben. Am den Bau einwandfreier Vackställe zu fördern, erhalten jetzt Ziegenzucht- und Vackhaltungsvereine sowie gemeindliche Vackhaltungen auf Antrag beim Neu-, Um- oder Anbau von Vackställen Zuschüsse bis zu einem Viertel der Baukosten. Die Summen sind begrenzt, und zwar beim Bau eines Stalles für einen Bod bei 150, für mehrere Böcke bei 200 RM. Bei der Landesbauernschaft erhält man die Formblätter zur Erlangung der Beihilfen.

**Nur noch vier Hühnerwirtschaftsklassen.** Nach der Entscheidung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers gelten die weißen Reichshühner nicht mehr als anerkannte Wirtschaftsklasse. Damit wird die Zahl der anerkannten Wirtschaftsklassen auf folgende vier beschränkt: Weiße Leghorn; rebhuhnfarbige Italiener; weiße Wanddotter und Rhodeländer. Diese Beschränkung ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Sorten- und Rassenvereinfachung.

**Pulsnitz Meißner Seite.** Seinen 80. Geburtstag feiert heute der Kriegervater Robert Senf, Richtenberger Straße 77. Zwei Söhne sind im Weltkriege 1914/18 gefallen. Im Auftrag des Reichskriegsopferführers Pg. Oberlindober überbrachte der NSDAP-Amtsleiter Pg. Junpe die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und überreichte dem Jubilar eine Ehrengabe.

**Woran erkennt man Qualität?** Nun, bei Schuhcreme ist das recht einfach. Wenn Sie zum Beispiel die Marke Grada mit dem roten Frosch wählen, dann können Sie sicher sein, eine wirklich gute Schuhcreme in altbewährter, alterprober Qualität zu erhalten. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.



Guter Rat für gute Fahrt:

Klarer Kopf - gute Laune - und eine RAMSES!

# RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pf.

**Friedersdorf.** Oeffentliche Versammlung. Auch in unserer Gemeinde findet heute abend im Gasthaus „Goldne Mehre“ eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt, in der Kreisredner Pg. Schneider über das Thema „Sudetendeutscher Freiheitskampf“ (mit Lichtbildern) sprechen wird. Niemand darf diese Kundgebung versäumen.

**Bischofsverda.** Anhänger machten sich selbständig. Auf der Reichsstraße in Vuktau lösten sich von der Zugmaschine einer Straßenbauergesellschaft drei Anhänger. Zwei der Anhänger, darunter ein Wohnwagen, stürzten auf eine Wiese. Zwei im Wohnwagen schlafende Arbeiter kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

**Weizdorf.** Gegen Lastkraftwagen gefahren. In einer Kurve stieß der 58 Jahre alte Richard Möbius mit seinem Fahrrad gegen einen Lastkraftwagen. Mit einem Schädelbruch mußte der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht werden, starb jedoch bereits unterwegs.

**Bauhen.** Kinder als Brandstifter. Die 800 Zentner Stroh enthaltende Heime des Bauern Walter Hieschang in Aurig wurde durch Feuer vernichtet. Der Brand, der dem Bauern einen beträchtlichen Schaden verursachte, wurde von drei spielenden Kindern angeleitet.

**Bauhen.** Von der Reichtour in den Tod. Auf der Heimfahrt von einer Reichtour prallte der zwanzigjährige Kraftfahrer Bötsche aus Kleinsaubernitz auf der Straße Niesitz-Bauhen auf der linken Straßenseite gegen einen Baum. Ein Schädelbruch führte zu seinem sofortigen Tod. Sein Bealiter wurde in den Straßenarablen geschleudert. Er trug leichtere Verletzungen davon.

**Oberodewitz.** Fußgänger verschuldete Unfall. Auf der Reichsstraße gegenüber der Kirche wurde ein plötzlich die Straße überquerender Fußgänger einem aus Zittau kommenden Motorradfahrer zum Verhängnis. Infolge des starken Bremsens überschlug sich das Krafttrad zweimal, der Fahrer wurde schwer verletzt.





Dresden. Die Leetragerin mit dem Blumenstrauß. In den letzten Tagen bei mehreren Dresdner Familien eine unbekannte, etwa fünfzig Jahre alte Frau vor, die angeblichen Freundinnen ihrer betagten Mutter Glückwünsche zum Geburtstag überbrachte. Sie überreichte hierbei einen Blumenstrauß und ließ erkennen, daß sie mittellos sei. In einem Fall erklärte sie weinend, daß ein Kind von ihr in Chemnitz verstorben sei und sie kein Geld habe, zur Beerdigung zu fahren. Die Unbekannte, die schon vor Monaten als Unterstützungsschwindslerin aufgetreten ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Vor ihr wird gewarnt.

Bad Schandau. Zugmaschine in den Abgrund gestürzt. Auf einer abschüssigen Strecke zwischen Reinhardttsdorf und Krüppen geriet eine Zugmaschine mit zwei beladenen Anhängern ins Rutschen. Die Zugmaschine durchbrach das Straßengeländer und stürzte mehrere Meter in den Abgrund. Beim Abspringen zog sich ein Fahrer so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sebitz. Die Kurve geschnitten. In Niederneißel schneit nachts ein Kraftwagenfahrer eine Kurve. Der Wagen stieß dabei heftig mit einem entgegenkommenden, vorschriftsmäßig fahrenden Auto zusammen. Die beiden Fahrer der Wagen und ein Fahrgast wurden ins Krankenhaus gebracht.

Meißen. 90. Geburtstag eines Elbfischers. Fischmeister Hermann Starke begeht jetzt in erfreulicher Frische seinen 90. Geburtstag. Vater Starke entstammt einer alten Elbfischerfamilie, und auch seine Söhne haben dasselbe Handwerk erlernt.

Freiberg. Sprengungsglück führte zum Tode. Auf der Himmelfahrt-Fundgrube, Schachtanlage Reichs Zechen, ereignete sich bei der Vortriebsarbeit in einem Ortsbetrieb ein Sprengungsglück, bei dem der Lehnhauer Bruno Fröhlich tödlich verunglückte. Außerdem wurden von der Ortsbelegschaft der Häuer Wappnel und die beiden Förderleute Gerlach und Schneeberger verletzt.

Glauchau. Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt. Auf der Nicolaer Straße in Mülsen St. Jacob stürzte der 64jährige Max Mühlmann aus Mülsen St. Nicola so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Blauen. Durch Funkenflug in Brand geraten. Ein mit 200 Ballen Torfmüll beladener Güterwagen eines von Blauen nach Hof fahrenden Güterzugs geriet durch Funkenflug in Brand. Ein großer Teil der Ladung ist verbrannt. Außerdem ist beträchtlicher Sachschaden an dem Güterwagen entstanden.

Auerbach i. V. Beim Langholzfahren tödlich verunglückt. Der 26 Jahre alte Paul Hopfgarten aus Auma verunglückte auf der Straße von Pöpsel nach Niederpöpsel beim Transport einer Langholzfuhr. Durch zu scharfe Steuerung nach rechts prallte der Wagen an eine Mauer und stürzte um. Hopfgarten erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Staatlicher Kraftwagenverkehr Bischofswerda—Rumburg. Die staatliche Kraftwagenverwaltung hat ihre Linie Bischofswerda—Oppach von Sohland (Spreewald) nach Rosenhain—Schluckenau—Rumburg verlängert. Die Wagen verkehren bereits ab Sonntag.

### Die Gauschulungsburg als Flüchtlingslager

Im südlichen Teil des Sachsenlandes liegt die Gauschulungsburg Augustsburg, die fast jedem Politischen Leiter unseres Landes bekannt sein dürfte. Tausende und aber tausende Flüchtlinge wurden im Flüchtlings-Durchgangslager Augustsburg aufgenommen, erfaßt, untergebracht, gepflegt und an Arbeitsstätten bzw. Vergnügungslager weitergegeben. Als Beispiel dafür, wie ungeheuer vielseitig der Betrieb auf der Augustsburg eingerichtet wurde, sei nur erwähnt, daß sogar eine eigene Kartonagenfabrik mit einigen Mann Belegschaft an der Herstellung von Transportkisten und Koffern arbeitet, in denen die Flüchtlinge ihre Habe und die von der NSD. zur Verfügung gestellten Spenden an Kleidungsstücken und sonstigen unentbehrlichen Gegenständen des täglichen Bedarfs mit sich führen können.

Daß auch die Betreuung selbst in keiner Weise zu wünschenswerten Umständen führt, geht aus der Tatsache hervor, daß tausende Paar Stiefel, tausende Anzüge und Wäsche den Männern zur Ausgabe gelangten. Die Verpflegung ist außerordentlich reichhaltig. Jeder kann essen so viel er will, und auch für die übrigen Dinge ist vorgesorgt. Zigarettenfabriken geben laufend größere Spenden, und Fruchtgroßhändler, Schokoladenfabriken wetteifern in Spendenlieferungen.

Den Flüchtlingen von Augustsburg wird die Zeit in keiner Weise lang. Ein Teil der Wehrfähigen ist zu einem Sonder-Bataillon in der Stärke von fünf Kompanien zusammengefaßt und genießt die Ausbildung, wie sie nur eine Gauschule mit ihren vorzüglichen Lehrkräften zu bieten vermag. Diese Männer kehren gewissermaßen schon mit der Auszeichnung in die Heimat zurück: Lehrgangsteilnehmer der Gauschule Augustsburg.

Darüber hinaus wird selbstverständlich auch die körperliche Erziehung nicht vergessen. Früh nach dem Wecken beginnt der Frühspport, anschließend an die Flaggenhissung Übungen im Gelände, Schießen und Vorträge. Die Tage werden dann noch ausgefüllt durch Darbietungen und Vorführungen der verschiedensten Art.

An einem Abend finden gleichzeitig mehrere Veranstaltungen statt. In einem größeren Saal von Augustsburg sind Darbietungen von Kleinbildbühnenkünstlern, im Hof der Burg Platzkonzerte, ausgeführt von den Kapellen der Gliederungen der Bewegung, Wehrmacht, der Polizei usw. Zwei provisorische Fußballmannschaften im schmucken Fußballdress sind bereits mehrfach gegen „gewichtige“ Gegner angetreten und konnten bisher immer siegen. Nach dem Grund ihres Erfolges gefragt, entgegnete einer der Spieler: „Ja, es ist halt so, wenn wir spielen, denken wir, die anderen sind die Fische, und dann siegen wir immer!“

### Zur Woche des Berufes:

## Meister sein — doch weiterlernen!

Die nunmehr für fast alle Handwerksbetriebe vorliegenden fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung zeigen deutlich, wie hoch und vielseitig die Anforderungen sind, die an einen Meister gestellt werden. Da sich gerade in der heutigen Zeit die Technik mit Riesenschritten entwickelt, darf der Handwerksmeister auch nach bestandener Meisterprüfung nicht aufhören, sich in seinem Beruf weiterzubilden.

Diese beiden Tatsachen bestimmen weitgehend die Berufserziehung des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront. Der Handwerker ist Praktiker und deshalb muß auch die Berufserziehung vorwiegend praktischer Natur sein. Vorträge, mit und ohne Anschauungsmaterial, sind zwar auch notwendig, können aber nur als Ergänzung dienen. So wie sich die Zahl der Lehrgänge, Fachvorträge und Arbeitsgemeinschaften im kommenden Winterhalbjahr erhöhen wird, soll auch erreicht werden, daß für Handwerksberufe, die infolge ihrer geringen Anzahl bisher noch nicht erfaßt werden konnten, nunmehr auch Berufserziehungsmaßnahmen stattfinden.

Darüber hinaus werden die Meisterzubereitungslehrgänge erhöht, denn ein noch verhältnismäßig großer Prozentsatz selbständiger Handwerker muß bis Ende 1939 die Meisterprüfung abgelegt haben, wenn er nicht zur Aufgabe seines Betriebes gezwungen sein will. Da nicht damit zu rechnen ist, daß die Frist zur Ablegung der Meisterprüfung verlängert wird, muß an dieser Stelle erneut betont werden, wie wichtig die Meisterzubereitungslehrgänge sind, und wie notwendig es ist, daß sich die betreffenden Handwerker ausnahmslos daran beteiligen.

### Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst

Der Reichsarbeitsdienst stellt bis zum 15. November 1938 noch Freiwillige mit mindestens einjähriger Dienstverpflichtung ein. Meldungen nehmen alle Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes entgegen. Bewerber müssen sich umgehend bei der für sie zuständigen Ortspolizeibehörde den Freiwilligenschein beschaffen. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahr können die Längerdienenden zum Vornann, Obervornann und außerplanmäßigen Truppführer befördert werden. Bei Ausscheiden wegen Wlause der Dienstverpflichtung oder wegen Dienstunfähigkeit erhalten Längerdienende neben der sonstigen Fürsorge eine Dienstbelohnung. Diese beträgt: bei einer Dienstzeit von weniger als einem Jahr 100 Mark, von mindestens einem Jahr 150 Mark, und von eineinhalb Jahr 200 Mark.

## Neueste Drahtberichte

### Chamberlain wieder in London

London. Ministerpräsident Chamberlain ist heute morgen kurz nach 7 Uhr von einem kurzen Urlaub in Schottland nach London zurückgekehrt.

### 2 englische Bomber zusammengestoßen — 6 Tote

London. Die britische Luftwaffe wurde am Dienstagabend von einem schweren Flugzeugunglück heimgesucht. Zwei der modernsten Bomber stießen über dem Flugplatz von Dunmow zusammen und stürzten brennend ab. 5 Insassen verbrannten, während ein sechster infolge Verlagen seines Fallschirmes zerstückelt in der Nähe der Unglücksstätte aufgefunden wurde. Großes Rätelraten hat ein Zettel hervorgerufen, den man neben einem der beiden abgestürzten Flugzeuge gefunden hat. Auf ihm stand geschrieben: Wie wird das Flugzeug in ein paar Minuten aussehen? Man nimmt an, daß es sich um die Notiz eines Bordfunkers handelt.

### Die katastrophale Lage in Palästina

London. „Daily Telegraph“ meldet, die Woodhead-Kommission sei jetzt zu dem Schluß gekommen, daß eine Teilung Palästinas nicht durchführbar sei. Sämtliche englischen Zeitungen betonen, daß die britische Regierung entschlossen sei, mit „allen Mitteln“ vorzugehen, um endlich die „Ordnung“ in Palästina wieder herzustellen. In Jerusalem halten die Schieberen nach wie vor an. Das Tag- und Nachtausgehverbot, von dem bekanntlich nur die Altstadt bisher betroffen war, ist jetzt auch über den Gebietsstreifen auf 100 Meter Entfernung längs der Altstadtmauer verhängt worden. In der Altstadt wurden durch Schüsse des Militärs und der Polizei 1 Araber getötet und 3 weitere Personen verletzt. In Jaffa wurde ein Jude erschossen. In Nord-Palästina sind Postbeamte überfallen worden, wobei größere Briefmarkenwerte geraubt wurden.

### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, den 20. Oktober 1938

Wieder Bewölkungsabnahme, höchstens noch vereinzelte Schauer, mäßige Winde um West, nachts Temperaturrückgang.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Pulsnitz  
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“



# Großes Konzert

ausgeführt von der Musikschule Wilsdruff. Leitung Musikdirektor Philipp  
am Freitag, 21. Okt., 20 Uhr in Menzels Gasthof

Aus der Vortragsfolge:

1. Teil Historische Instrumentalfolge älterer Zeit
2. Teil Romantische Musik für Streichorchester
3. Teil Historische Militärmärsche
4. Teil Sächsische Regimentmärsche der alten Armee

Eintrittspreise: Mitglieder der Feierabendgemeinschaft num. Platz 80 Pfg.  
Nichtmitglieder 1.20 RM  
Werbet noch heute Mitglied der Feierabendgemeinschaft!

## Eigenheim-Schau

der Landesbauparkasse Sachsen  
im Hotel Grauer Wolf, Pulsnitz

Eingang Hauptmarkt 3  
von Donnerstag, den 20. Oktober bis  
Dienstag, den 25. Oktober 1938

Täglich geöffnet von 11—20 Uhr  
Sonntag, 23. Oktober, von 11—17 Uhr

Stadtparkasse zu Pulsnitz

### Es genügt nicht,

einen nützlichen Gegenstand bloß zu erzeugen sondern es handelt sich darum, möglichst viele Leute davon zu verständigen. Ein Inserat im Pulsnitzer Anzeiger ist das sicherste Mittel dazu!

## Schlosser und Dreher

gesucht

Motorenfabrik Steudel, Kamenz Sa.

### Achtung!

## Lieberhain

Singestunde fällt aus. Nächste Singestunde 26. Okt. Matscheller

### NS.-

## Reichskriegerbund

(Riffh.) Kameradsch. Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden Emil Just stellt die Kameradschaft Donnerstag, nachm. 7/2 Uhr im Restaurant Gräfe, Gewehrabteilung.

Der Kameradschaftsführer

Geschäfte mexikanische

## Kürbiskerne

bekommen Sie in der

Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Sonnabend, den 22. 10.:

## Karpfen u. Schleien

Bestellung, bitte bis Freitag abend

Johannes Hermann

Schlagerplatz

Wegen Trauer bleibt mein Geschäft morgen Donnerstag geschlossen.  
Just, Eisenhandlung, Schlossstr.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, un-  
vegeßlichen Gatten und Vaters

## Max Oskar Schäfer

danken wir aufrichtig all denen, die uns durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Geleit ihre liebe Anteilnahme bekundeten. Besonderen Dank dem Militärverein für sein bereitwilliges Tragen, Herrn Lehrer Mauermann für den ehrenvollen Gesang und seine zu Herzen gehenden Worte, ferner Dank dem Gemeinderat zu Weißbach, dem Land- u. forstwirtschaftl. Verein zu Pulsnitz, sowie dem Herrn Pfarrer Talatzko für seine tröstenden Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen. Dies alles war uns Trost in bitteren Stunden und ein Beweis der Liebe und Verehrung unseres teuren Heimgegangenen.

In tiefer Trauer

Lina verw. Schäfer u. Kinder

Weißbach, am 17. Oktober 1938

Sein Leben war Arbeit und Sorge um die Seinen. Habe Dank und ruhe sanft.



# Ämtlicher Teil

## Bekanntmachung

Auf Grund einer Verordnung des Hauptamtes Bauwesen hat in der Gemeinde Ohorn eine Nachzeichnung der Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge in diesem Jahre zu erfolgen. Diese Nachzeichnung soll am

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 24., 25. und 26. Oktober 1938 im Gasthof zur Eiche stattfinden.

Alle diejenigen Einwohner von Ohorn (insbesondere Landwirte und Gewerbetreibende), welche im öffentlichen Verkehr oder beim Verkauf ihrer Erzeugnisse Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge benutzen müssen, werden hiermit aufgefordert, die nachzuzeichnenden Gegenstände am Nachzeichnungstage in gut gereinigtem Zustande dem Eichmeister vorzulegen. Nach erfolgter Eichung sind die hierfür festgesetzten Gebühren sofort zu entrichten.

Werden Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge, welche das Nachzeichnungszeichen nicht haben, nach Beendigung des Nachzeichnungsgeschäftes in der Gemeinde bei einem Gewerbetreibenden oder anderen Geschäftlichen vorgefunden, so ist dessen Bestrafung nach § 396,2 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches und außerdem Nachzeichnung bzw. Einziehung der fraglichen Gegenstände zu gewärtigen.

Ohorn am 18. Oktober 1938.

Der Bürgermeister.

# Die Balkan-Achse

Nach der Machtergreifung ist Deutschland sofort daran gegangen, die Wirtschaftswege nach Südosteuropa zu öffnen, und es gelang auch, einen von Jahr zu Jahr steigenden Außenhandel mit diesen Ländern zu erreichen. Gerade weil Deutschland über die besten Nordseehäfen, über eine mächtige Handelsflotte und über Verkehrswege und -mittel verfügt, die für den Donauraum besonders günstig liegen, ergibt sich eine Verbindung von der Nordsee über Mitteleuropa und Südosteuropa bis zum Schwarzen Meer. Von hier aus erfolgt die Ergänzung nach Kleinasien, besonders nach der Türkei, die heute als eines der zukunftsreichsten Länder gilt. Um eine weitere Ausbreitung des Handels mit den Südoststaaten zu erreichen, hat Reichswirtschaftsminister Funk die Länder Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei besucht. Daß diese Reise außerordentlich erfolgreich war, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der Türkei ein Warenkredit in Höhe von 150 Millionen Reichsmark bewilligt worden ist. Ferner haben die Wirtschaftsminister der drei genannten Länder die Einladung des Reichswirtschaftsministers, zu weiteren Besprechungen nach Berlin zu kommen, angenommen.

Keines dieser drei Länder des Donauraumes ist in dem Maße erschlossen, wie es möglich wäre. Zu einer wahrhaft glänzenden Entwicklung fehlen technische und finanzielle Mittel. Der deutsche Markt hat den Ländern Gelegenheit gegeben, ihre bisherigen Erzeugnisse abzugeben, und was diese Länder mit deutscher Hilfe in verstärktem Ausmaße erzeugen werden, besonders Bodenschätze und landwirtschaftliche Erzeugnisse, wird Deutschland ebenfalls abnehmen.

Die Reise des Reichswirtschaftsministers fiel zum Teil in die kritische Zeit zwischen Verdictsagen und Wünschen. Um so größer ist einerseits ihr Erfolg zu bewerten, während sich andererseits darin wieder einmal außerordentlich klar die Zielbewußtheit der deutschen Wirtschaftspolitik und ihre enge Verbindung mit dem großen politischen Zeitgeschehen ausdrückt. Während dieser Krise wurden bereits die Vorbereitungen getroffen, den Erfolg der deutschen Politik auch wirtschaftlich zu fundieren. Man muß sich vergegenwärtigen, daß mit den sudeten-deutschen Gebieten nimmere die dritte Gebietsvermehrung des Deutschen Reiches seit 1933 verwirklicht wurde. Die Gegner Deutschlands haben gern behauptet, Deutschland verfolge damit in erster Linie wirtschaftliche Ziele. Diese Behauptung ist gerade durch die letzten Ereignisse, bei denen Deutschland klar gezeigt hat, daß es nur nationalpolitische Ziele, aber keine wirtschaftliche Bereicherung verfolgt, zur Genüge widerlegt worden. Der Gebietszuwachs bedeutet in allen drei Fällen keine Verbesserung in der Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Es handelt sich stets um industriell hochentwickelte Gebiete, die auch früher in größerem Maße darauf angewiesen waren, ihre Erzeugnisse zu exportieren. Wenn auch der deutsche Markt jetzt einen Teil der Waren aus diesen neuen Gebieten aufnimmt, so muß doch ein recht beträchtlicher Teil nach wie vor den Absatz auf dem Weltmarkt suchen. Der Zwang zum Export, der bereits für das Altreich in hohem Maße bestand, wird also noch verschärft werden. So mußten also die Märkte für die deutsche Ausfuhr noch weiter ausgebaut werden, und es wird eine der vordringlichsten Aufgaben sein, neue Märkte hinzuzugewinnen.

Die vorausschauende deutsche Wirtschaftspolitik war daher jetzt bemüht, diesen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. Die Ansicht, daß der auf der Grundlage des zweiseitigen Warenaustausches beruhende Wirtschaftsverkehr nur bis zu einer gewissen Grenze möglich sei, nämlich die, die durch die geringe Kaufkraft der Südostländer gebildet wird, hat durch den Kredit an die Türkei einen kräftigen Stoß erhalten. Es steht zu erwarten, daß auch andere Südoststaaten Kredite erhalten werden. Diese Kredite dienen der industriellen Stärkung, der verkehrswirtschaftlichen Erschließung und einer etwaigen Umstellung der Produktion auf die besonderen Bedürfnisse des Deutschen Reiches. Was hier vor sich geht, ist eine Aufbauarbeit gewaltigen Stils, die über die Grenzen eines Landes hinausgreift, mit dem Willen, die Wirtschaftskräfte anderer Länder zielbewußt zu entwickeln, um so zu einem immer lebhafteren gegenseitigen Warenaustausch zu kommen.

Die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Funk über die deutschen Handelsaussichten auf dem Balkan haben bei den Londoner Blättern große Beachtung gefunden. In dem Berliner Bericht der „Times“ heißt es nach einer ausführlichen Wiedergabe der Worte Funks, Deutschland wolle nicht der übrigen Welt den Rücken zu drehen und sein wirtschaftliches Geschick allein mit Südosteuropa abschließen. Der Reichswirtschaftsminister hoffe, auch zu einer gründlicheren Verwirklichung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen zu gelangen.

# Unpassung an die Politik der Achse

Ministerpräsident Tmredy über Ungarns Forderungen

Der ungarische Ministerpräsident Tmredy äußerte sich zu einem Vertreter des amtlichen ungarischen Nachrichtenbüros über den gegenwärtigen Stand des tschechoslowakischen Problems.

Nach Abbruch der Verhandlungen in Komorn sei der erste und natürliche Schritt der ungarischen Regierung gewesen, sich an die am Münchener Beschluß beteiligten und mit Ungarn im Freundschaftsverhältnis stehenden Großmächte Deutschland und Italien zu wenden und durch Sonderdelegierte die ungarische Auffassung darzulegen. Unter dem Eindruck dieses Schrittes ist zwischen den Außenministern der verschiedenen Länder eine lebhaft diplomatische Tätigkeit im Gange, um die Frage der Rückgliederung der von Ungarn bewohnten Gebiete ehestens einer endgültigen Entscheidung zuzuführen.

Gegenüber jeder Verzögerungsabsicht, so fuhr der Ministerpräsident fort, treten wir auf das entschiedenste auf. Draußen leiden Ungarn, die hierher gehören, und sämtlichen dort lebenden Nationalitäten kommt das Selbstbestimmungsrecht zu. Es handelt sich hier also um tiefste, bis zu den Wurzeln des menschlichen Daseins hinabreichende Probleme, bei deren Behandlung eine Unsicherheit nicht weiter aufrechterhalten werden kann. Möge niemand unsere bisher befundete Langmut mißverstehen! Das Volk und die Regierung sind unbedingt

entschlossen, das Recht Ungarns zu erkämpfen.

Daß wir uns an die erwähnten Großmächte wandten, ist natürlich, da sich seit Jahren in der Richtung dieser beiden Staaten enge Freundschaftsbände entwickelten. Diese Bände sind im Laufe der Zeit erstarkt, und ich muß ganz besonders darauf verweisen, daß die Ereignisse der jüngsten Wochen, die auch Ungarn den Weg bedeutender Kräftezunahme erschlossen, dem Auftreten der beiden Mächte zuzuschreiben sind.

Auch der von uns stets vor Augen gehaltene sittliche Faktor wirkt sich gesteigert aus in der Richtung, daß wir mit unserer Politik uns immer mehr der Politik der Achsenmächte anpassen und mit ihnen auf allen Linien Wege des Verständnisses und der Zusammenarbeit suchen.

Unser dritter großer Freund ist das tatkräftige neue Polenreich. Polen hat bereits zahlreiche Beweise der Sympathie, der Freundschaft und der Unterstützung geliefert. Diese Politik und diese Gefühle bezeugen unsererseits stets wärmster Erwidern. Eine zielbewußte außenpolitische Linienführung muß sich auf einen starken, einheitlichen und disziplinierten öffentlichen Geist stützen. Die Schaffung eines solchen Geistes bildet eine unserer Hauptaufgaben.

# Warenkredit-Abkommen mit Polen

Zusätzliche Lieferungen für 120 Millionen Zloty

Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung wurde in Berlin ein Warenkreditabkommen unterzeichnet, nach dem Polen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes bei der deutschen Industrie Bestellungen zur Durchführung polnischer Investitionsanlagen vergeben wird. In Aussicht genommen ist ein Betrag von 120 Millionen Zloty.

Die Lieferungen sollen insbesondere Anlagen und Einrichtungen von Fabriken, Maschinen, Apparate, Werkzeuge umfassen. Der Mindestwert einer jeden Lieferung soll 100 000 Zloty betragen. Die Bestellfrist für die Lieferungen ist auf 2½ Jahre bemessen. Die Bestellungen erfolgen auf Kreditgrundlage. Die deutschen Warenlieferungen werden durch die polnische staatliche Wirtschaftsbank, Bank Gospodarstwa Krajowego, garantiert. Die Abdeckung des Warenkredits und die Zahlung der Zinsen erfolgen durch Lieferung polnischer Waren, und zwar von Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Außerdem wird von polnischer Seite eine Anzahlung in Form von Holz- und Getreidelieferungen geleistet, die mit den späteren deutschen Warenlieferungen verrechnet wird.

Die Lieferungen und die Verrechnung erfolgen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes und des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens. Es ist sicherzustellen, daß sowohl die Lieferungen nach Polen wie auch umgekehrt die polnischen Lieferungen nach Deutschland zusätzlich zu dem sonstigen deutsch-polnischen Waren-

verkehr sein werden. Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr in seiner Gesamtheit ist durch dieses Kreditabkommen auf eine erheblich verbreiterte Grundlage gestellt worden, so daß mit einem weiteren Aufschwung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern gerechnet werden kann.

Das mit Polen abgeschlossene Wirtschaftsabkommen ist ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland — entgegen immer wieder auftauchenden Auffassungen des Auslandes — nicht gewillt ist, sich wirtschaftlich zu isolieren. Im Gegenteil, wir sind bestrebt, den zwischenstaatlichen Verkehr auf handelspolitischem Gebiet ständig auszubauen. Ein neuer Beitrag zu dieser nationalsozialistischen Auffassung des Außenhandels ist nach dem Kreditabkommen mit der Türkei, der soeben unserem östlichen Nachbarn eingeräumte Warenkredit, der der deutschen Industrie Aufträge in einer Gesamthöhe von 56,4 Millionen Reichsmark bringen wird. Dafür wird Polen Agrar- und Wasserzeugnisse liefern. Das neue Abkommen stellt eine zusätzliche Erweiterung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverbandes dar. Auch hierdurch wird bewiesen, daß sich Deutschland nicht aus der Weltwirtschaft zurückziehen will, sondern durch direkte Aussprachen seinen Außenhandel auszuweiten bestrebt ist. Dies geht jedoch nicht auf Kosten anderer Länder, sondern auf der Grundlage eines gelenkten Güteraus-tausches.

# Wir sind zuerst Deutsche

Reichsminister Ruft im Sudetenland.

Auf seiner Fahrt durchs Sudetenland wurde Reichsminister Ruft immer wieder, und besonders von der Schuljugend, begeistert begrüßt. Nach vielem Aufenthalt kommt die Wagentruppe nach Jägerndorf. Hier ist die gesamte Bevölkerung dieser Stadt, allen voran aber die Schuljugend, schon seit den frühen Morgenstunden am Adolf-Hitler-Platz versammelt, um den Reichserziehungsminister begrüßen zu können.

Der Jubelsturm will kein Ende nehmen, als der Reichsminister das Rednerpult betritt und versichert, daß ihn nichts so glücklich mache wie dieser unbeschreibliche Jubel der Jugend. Zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes, so führt Reichsminister Ruft weiter aus, können wir die Feststellung treffen, daß das ganze deutsche Volk nun beieinander ist. Kein Volk Europas hat aber auch in der tausendjährigen Geschichte so bluten und so teuer die Verwirklichung seiner Einheit bezahlen müssen. Kein Volk ist aber auch so sehr auf sich selbst angewiesen wie das deutsche. Ihm hat der Herrgott nur eines zum Schutze gegeben, das ist die durch Adolf Hitler erkämpfte Gemeinschaft. So muß dieses Volk ohne Raum denn auch den eigenen Willen haben, nie wieder auseinanderzugehen.

Als Deutsche sind wir alle zuerst geboren, nicht als Katholiken, nicht als Beamte, Profestanten, Arbeiter oder Bauern. Uns alle umschließt denn auch nur ein einziges Schicksal: Deutschland! Die Fahne dieses Reiches aber wird nie mehr untergehen, das ist unser fester Glaube.

Mit diesen Worten schloß der Reichsminister unter einem Jubelsturm der Begeisterung seine Ansprache.

# Der Aufbau der Karpato-Ukraine

Die Pläne der neuen Regierung.

In einer Unterredung mit einem deutschen Pressevertreter äußerte sich der karpato-ukrainische Minister Rebay über den Aufbau der Karpato-Ukraine und über die Pläne der neuen Regierung. Als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnete er die Grenzregelung mit dem Königreich Ungarn. Die Durchführung einer Agrarreform, die Einleitung der Industrialisierung und Befreiung von der Zinsnechtschaft und von den meist jüdischen Wucherern bezeichnete er als besonders vordringliche Aufgaben der Regierung.

Der Minister ging davon aus, daß der gleiche Rechtszustand, den sich die Slowakei erkämpft habe, auch für die Ukraine gelte und in Prag bereits anerkannt sei. Die Karpato-Ukraine sei ein Teil eines föderativen Staates

geworden. Nach Festlegung der Grenzen wurden die einzelnen Völker ihre Regierungen bilden, und auch der Umbau der Verfassung werde dann erfolgen.

Eine der wichtigsten Fragen sei die Grenzregelung mit dem Königreich Ungarn. „Es müssen Wege gefunden werden“, so erklärte Minister Rebay, „die ein Einvernehmen zustande bringen, durch das sowohl die Interessen des karpato-ukrainischen Landes, als auch die Interessen des Königreichs Ungarn in den grundsätzlichen Umrisen gewahrt bleiben. Die karpato-ukrainische Regierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Volksgruppen voll gewahrt wird.“ Die ukrainische Regierung wolle keinen Nationalitätenstaat, sondern einen Nationalstaat und werde den ungarischen Forderungen, soweit sie gerecht seien, voll entsprechen. Sie rechne aber damit, daß die ungarische Regierung soweit Entgegenkommen zeige, daß sie der besonders schwierigen geographischen Lage und den sich daraus ergebenden Verkehrsverhältnissen Rechnung trage.

Das Verhältnis zwischen der ukrainischen und der deutschen Bevölkerung, das immer sehr herzlich gewesen sei, werde besonders gefördert werden, und die ukrainische Regierung werde allen Forderungen entsprechen, die die deutsche Volksgruppe vorbringen werde. Das Verhältnis zu einer etwa im Lande verbleibenden ungarischen Minderheit werde auf dem Prinzip der völligen Eigenständigkeit basieren und der rechtlichen Stellung entsprechen, die die ukrainischen Minderheiten in Ungarn erhalten.

# Auflösung der Pariser Kammer?

Gerüchte sprechen auch von Kabinettsumbildung.

Im Zusammenhang mit der am Sonntag stattfindenden Wahl von 97 Senatoren in 30 Departements will das „Dre“ wissen, daß Ministerpräsident Daladier daran denke, unmittelbar nach den Senatwahlen die Kammer aufzulösen. Zahlreiche Radikalsoziale hätten ihm ersthaft zu dieser Lösung und zu einer Kabinettsumbildung geraten. Weiter spricht das Blatt davon, daß Daladier vielleicht das Finanzministerium übernehmen werde, um durch seine Autorität gewissen unpopulären Maßnahmen größeren Nachdruck zu verleihen.

„Dre“ fragt dann, ob der im Namen der Frontkämpfer erlassene Aufruf Richots zu einer Regierungskombination von Persönlichkeiten des Parlaments und außerhalb Stehender führen werde?

Auch das radikalsoziale „Deuvre“ spricht von einer möglichen Auflösung der Kammer und der Umbildung des Kabinetts. Die Schwierigkeit bei der Kammerauflösung liege darin, mit welcher Wahlform die Neuwahlen in einem solchen Falle statzufinden hätten. Zur Regierungsumbildung glaubt das Blatt zu wissen, daß die drei Verteidigungsminister weiterhin in ihrem Amt bleiben würden. Man denke aber daran, ein Rüstungsministerium zu schaffen. Es sei auch die Frage aufgeworfen worden, Finanzminister Marchandean einen Schatzminister zur Seite zu stellen.





# Die neue Aufrüstungspropaganda

## Forderungen der englischen und französischen Presse

In seltener Einmütigkeit setzt die Londoner Presse die Aufrüstungspropaganda fort. Die Pariser Blätter verfolgen diese englische Stimmungsmache genauestens und fordern eine gleiche Aufrüstungspropaganda auch in Frankreich. Bei dieser Gelegenheit wird sowohl von der Londoner Presse als auch von den Pariser Zeitungen umfangreiches Material veröffentlicht, um die geplante Aufrüstung zu begründen.

In der „Sunday Times“ untersucht der bedeutende englische Militärchriftsteller Kenneth Edwards die Notwendigkeit der Flottenaufrüstung für England. Aus den Ausführungen dieses kompetenten Sachverständigen gewinnt man den Eindruck, daß die Flotte in der englischen Aufrüstung vielfach stark übertrieben und die Aufrüstungspsychose künstlich gefördert wird. Edwards stellt fest, daß zwar mehr Schiffe gewisser Kategorien, insbesondere Zerstörer und kleinere Schiffe benötigt würden, daß die Kräfte dagegen gezeigt habe, daß die Flotte am besten von allen Wehrmachtteilen vorbereitet gewesen sei. Die Flotte habe an zwei Dingen Mangel, erstens an hochentwickelten Spezialausrüstungen, und zweitens an gutausgebildeten Matrosen.

Seit dem Beginn der Aufrüstung sei der Mannschaftsbestand der Flotte um etwa 30 000 Mann gestiegen, die bereits für die in den nächsten zwei oder drei Jahren zu erbauenden Schiffe vorbereitet seien. Im Jahre 1940 würden fertiggestellt zwei Schlachtkreuzer, drei Flugzeugträger, fünfzehn Kreuzer und eine bedeutend größere Anzahl kleinerer Schiffe als in einem der Nachkriegsjahre. Ein Schlachtschiff brauche rund 1300 Mann, ein Flugzeugträger 900 bis 1000 und ein mittelmäßiger Kreuzer 700 Mann. Die Hauptaufgabe der Rekrutierungsbehörde sei jetzt die Beschaffung der notwendigen Mannschaften für die Schiffe, die 1942 in Bau gegeben würden.

Auch die „Times“ beschäftigt sich mit der Frage einer Verstärkung und Verschönung der englischen Aufrüstung und verweist auf die in London und Paris propagierte Aufrüstung und verweist auf die in London und Paris propagierte Aufrüstung und verweist auf die in London und Paris propagierte Aufrüstung.

Bei allen diesen Erörterungen in der Pariser und Londoner Presse kann nicht übersehen werden, daß für die neue Aufrüstungspropaganda der Westmächte nicht in erster Linie militärische Gründe entscheidend sind, sondern politische Erwägungen. In den bevorstehenden Verhandlungen soll die Militärmacht den Hintergrund für die Diplomatie abgeben. England und Frankreich wollen sich für alle Fälle eine Entscheidungsfreiheit sichern, wobei nicht ganz deutlich ist, wodurch sich Frankreich und England bedroht oder in ihren Entschlüssen eingeengt fühlen sollten. So beobachtet Deutschland mit einiger Verwunderung, aber auch mit Gelassenheit, diese neue Aufrüstungswelle, die in London und Paris propagiert wird. Uns scheint es immerhin bedenklich, daß ein neuer Angstkomplex gezeugt wird, der nicht dazu angetan sein kann, die Beziehungen der großen Völker zu entspannen und auf eine vertrauensvollere Grundlage zu stellen, wie sie sich in München andeutete, und im Widerspruch zu der Abmachung Hitler-Chamberlain steht, daß beide Staaten gewillt sind, nie mehr gegeneinander Krieg zu führen.

In den Pariser Zeitungen wird vor allen Dingen ein Ausbau der französischen Luftwaffe gefordert.

Bei allen diesen Erörterungen in der Pariser und Londoner Presse kann nicht übersehen werden, daß für die neue Aufrüstungspropaganda der Westmächte nicht in erster Linie militärische Gründe entscheidend sind, sondern politische Erwägungen. In den bevorstehenden Verhandlungen soll die Militärmacht den Hintergrund für die Diplomatie abgeben. England und Frankreich wollen sich für alle Fälle eine Entscheidungsfreiheit sichern, wobei nicht ganz deutlich ist, wodurch sich Frankreich und England bedroht oder in ihren Entschlüssen eingeengt fühlen sollten. So beobachtet Deutschland mit einiger Verwunderung, aber auch mit Gelassenheit, diese neue Aufrüstungswelle, die in London und Paris propagiert wird. Uns scheint es immerhin bedenklich, daß ein neuer Angstkomplex gezeugt wird, der nicht dazu angetan sein kann, die Beziehungen der großen Völker zu entspannen und auf eine vertrauensvollere Grundlage zu stellen, wie sie sich in München andeutete, und im Widerspruch zu der Abmachung Hitler-Chamberlain steht, daß beide Staaten gewillt sind, nie mehr gegeneinander Krieg zu führen.

Milicante am 19. und 20. 8. 1938 durchgeführt. In Barcelona hat die Mission die dortigen Behörden, zu erklären, welche Luftangriffe sie untersucht haben wolle. Sie erwiderten, sie wünschten, daß die Mission die Frage der Luftangriffe auf Milicante insgesamt prüfe, da ihrer Meinung nach hier der Beweis für ungerechtfertigte Grausamkeit vorliege. Nach der Ankunft in Milicante wurden die Einzelheiten von 46 Luftangriffen untersucht. Bezüglich der 46 untersuchten Angriffe kann die Mission nichts anderes feststellen, als das wenigstens 41 davon klar das Ziel hatten, das Hafengebiet oder die Eisenbahnstationen zu treffen.

Damit ist von der englischen Kommission ausdrücklich festgestellt, daß die Luftangriffe der Nationalen militärische Ziele haben, eine Erklärung, die um so schwerer wiegt, als sie nach einer Untersuchung erfolgte, die von den Machthabern in Barcelona zum Beweis des Gegenteils inszeniert worden war.

## Chinesische Division aufgerieben

### Japaner erreichten Bahn Hongkong—Kantau.

An der Südfrent haben die Japaner den bedeutenden chinesischen Stützpunkt Yangshin östlich von Sieming an der Kantau-Bahn erobert. Weiter meldet der japanische Heeresbericht die Vernichtung der 151. chinesischen Division, die sich mit 3000 Freiwilligen auf dem Südufer des Ostflusses befand. Durch den schnellen Vormarsch der Japaner hatten die Chinesen keine Möglichkeit zu einem Entkommen. Die Japaner rieben die Truppe vollständig auf.

Bei dem Rückzug aus Weigichau erlitten die Chinesen ebenfalls schwere Verluste. Gefallen sind 1800 Mann, und 4000 gerieten in Gefangenschaft. 150 Lastkraftwagen, 4 Gebirgsgeschütze, 8 Schnellfeuergeschütze, 4 Haubitzen, 15 Maschinengewehre und über 1000 Gewehre fielen den Japanern in die Hände.

## Anhaltender Vormarsch

Trotz der schlechten Straßen und Wege, die durch den sehr hohen Wasserstand des Ostflusses und seiner Zuflüsse verursacht wurde und trotz der Zerstörung fast aller Brücken dringen die Japaner ständig vorwärts und nähern sich unter großen Schwierigkeiten den chinesischen Verteidigungslinien. Teile der japanischen Truppen erreichten bereits die Bahn, die Hongkong mit Kanton verbindet. Bisher trafen die Japaner noch nicht auf Truppen der Zentralregierung, sondern sie hatten lediglich den Widerstand von militärischen Verbänden der Kwantung-Provinzialregierung zu überwinden. Aus Kanton hält die allgemeine Flucht an. Die besonders von Ausländern bewohnte Insel Schamoen wurde unter den verstärkten Schutz verschiedener Landungsabteilungen britischer Kanonenboote genommen.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

Sicherungsverwahrung für einen falschen Kriminalbeamten. Der 36 Jahre alte Karl Hoffmann aus Dresden-Loschwitz, der bereits über zehn Jahre seines Lebens hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht hat, stand am 25. Juli 1938 zum 16. Male vor dem Strafrichter. Er hatte sich am 24. März 1938 in die Wohnung einer Frau begeben, die in einem Lokal bedient. Er stellte sich als Kriminalbeamter vor, bezichtigte sie des Diebstahls und verlangte ihre Geldtasche, deren Inhalt von 19.68 Mark er „beschlagnahmte“. Eine andere Frau, bei der er einige Tage später denselben Trick anwandte, verlangte die Vorzeigung eines Ausweises, worauf der Angeklagte, der auch hier bereits 22 Mal „beschlagnahmte“ hatte, unter Zurücklassung des Geldes verschwand. Wegen Rückfallbetrugs und Amtsannahme wurde Hoffmann zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision ist vom Reichsgericht abgewiesen worden.

# Neuer Vorstoß de Valeras

## Die Teilung Irlands müsse aufhören

Der irische Ministerpräsident de Valera hat zu der Frage der Vereinigung Nord- und Südirlands erklärt, er habe den Gedanken einer Volksabstimmung aufgegeben, durch die Südirland mehr Gebiet bekommen, die aber die Trennung Nordirlands und Südirlands vereinigten würde. England müßte Nordirland veranlassen, sich einem all-irischen Parlament anzugliedern. Ulster könne in örtlichen Angelegenheiten Autonomie haben und brauche nur Garantien für die 420 000 Mann starke nationale Minderheit in seinem Gebiet zu leisten. Wenn es bei der Grenz-trennung bleibe, so würden die Aussichten einer Zusammenarbeit Irlands mit England im Falle eines Krieges in Europa sehr gering sein. Die augenblickliche Teilung Irlands sei ein gefährlicher Anachronismus, der aufhören müsse.

Das Problem, das es in Irland zu lösen gilt, verdankt seinen Ursprung Cromwell, der im Kampf um Englands Machtgeltung vor zweieinhalb Jahrhunderten den irischen Widerstand gebrochen hat und 50 000 irische Familien, also einige hunderttausend fanatische Katholiken, aus dem Norden der Insel in die Sumpfböden des Westens aussiedelte und dort zu armen Pächtern machte, denen nicht einmal der Grund und Boden gehörte. In den Nordteil der Insel aber setzte er seine Veteranen, die ebenso fanatische Engländer wie Protestanten waren. Zu dem Regierungsprogramm de Valeras gehörten aber als wichtigste Punkte die Befestigung des Treueides an die britische Krone, die Einstellung der Landentschädigungszahlungen an England sowie die Vereinigung Südirlands mit Ulster. Die Gelegenheit des Thronwechsels von Eduard VIII. zu Georg VI. hat Irland benutzt, um den

König abzusetzen. Es gibt also keinen Treueid mehr gegenüber dem englischen König und auch keinen Generalgouverneur, der die Rechte des Königs wahrnimmt. Trotzdem aber ist Irland nicht aus dem britischen Reichverband ausgeschieden. Das allirische Parlament, das de Valera jetzt fordert, ist erneut ein Versuch der Vereinigung zwischen Süd- und Nordirland, der bisher immer scheiterte, weil Ulster sich entschieden wehrt, in Verbindung mit den römisch-katholischen Kelten Irlands zu treten, und gegen eine solche Vereinigung sogar schon mit der Waffe in der Hand gekämpft hat. Wahrscheinlich aber hofft de Valera darauf, daß ein allirisches Parlament doch noch einmal entstehen wird, wenn dafür England die Gewißheit erhält, daß das einige Gesamtirland Mitglied des britischen Reichverbandes bleibt.

## Neuer Reinfall für Barcelona

### Franco's Luftangriffe galten militärischen Zielen.

Die bolschewistische und bolschewistenfreundliche Presse benutzt für ihre Heße gegen General Franco besonders gern das Argument, daß die nationalspanische Luftwaffe absichtlich zivile Anlagen bombardiere, um Blutbäder unter der Bevölkerung anzurichten. Um dies zu „beweisen“, haben sich die Machthaber in Barcelona großsprecherisch bereit erklärt, eine englische Kommission an Ort und Stelle die Wirkung nationalspanischer Bombardements untersuchen zu lassen. Der in London gedruckte Bericht einer englischen Untersuchungskommission erweist jedoch das genaue Gegenteil:

Die Untersuchung der Luftangriffe wurde in

# Cuts schießt den Vogel ab

## Roman von Elise Jung-Eindemann

Verleger: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden) 69]

Nun war Lore allein. Lieber Gott ... war das ein Zustand. Wenn er nur schon käme, wenn sie ihm nur schon alles gestanden hätte! Sie war glücklich und bange zugleich. Luks liebte sie, seine letzten Briefe waren ein einziger Jubel gewesen. Aber er liebte Daisy, nicht Lore. Schnatternd vor Erregung saß sie in einem Sessel neben dem Zimmertelefon und wartete ...

Luks Degenhardt betrat die große Eingangshalle des Hotels, ging zur Portierloge und fragte nach Miß Moreland. „Der Herr wird schon erwartet“, sagte der Betreffte und winkte einen Bagen heran.

„Führe den Herrn in den Empfangsraum.“ Der kleine Page stand stramm, sagte „Bitte sehr!“ und setzte sich in Bewegung. Doch als Luks ihm folgen wollte, rief der Portier ihn an: „Einen Augenblick bitte. Miß Moreland kommt eben zurück.“

Durch die Eingangstür schritt Daisy Moreland, groß und hager, in einem hellgrauen Complot, das wieder nicht zu ihr passen wollte und ausah, als wäre es über einen wandelnden Kleiderkänder gehängt. Ein Page stützte auf sie zu. „Miß Moreland ... ein Herr wünscht Sie zu sprechen“, flüsterte er tief unter ihr, und seine ehrfurchtsvollen Augen kletterten an der Gestalt der Engländerin hinauf.

Daisy war erstaunt. „Mir wünschen ein Herr zu sprechen?“ „Jawohl ... Moment bitte.“ Der Kleine stürzte quer durch die Halle auf Luks Degenhardt zu. „Miß Moreland kommt schon.“

Er deutete distret auf die Dame im hellgrauen Complot, die einen Augenblick unschlüssig in der Halle stand, sich dann rasch umwandte und Luks entgegenkam.

Der tat auch ein paar Schritte auf sie zu, aber die Beine waren ihm mit einem Male bleischwer geworden.

Das sollte Daisy sein? Unmöglich!

Während er ging und sich krampfhaft bemühte, seinem Gesicht die Enttäuschung nicht anmerken zu lassen, tobten die Gedanken in ihm wild durcheinander. Bis zum letzten Augenblick hoffte er, daß hier ein Irrtum vorliegen müsse, aber alle Hoffnungen stürzten zusammen, als er sich der Engländerin vorstellte, seinen Namen nannte und erleben mußte, daß sie ihm mit einem überraschten Ausruf die Hand entgegenstreckte. „Oh ... Sie sein Luks Degenhardt? I am very glad!“ „Miß Moreland“, fragte Luks beflommen und immer noch zweifelnd.

„Yes ... ich sein Daisy Moreland.“ Luks rang verzweifelt um Fassung. Sein Traumbild zerrann, und wenn die Miß, deren imponierende Größe ihn bedrückte, ihm auch nicht unsympathisch war, so hatte sie doch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit der Vorstellung, die er sich von seiner zierlichen, kleinen Daisy gemacht hatte.

Er hielt seinen Strauß in der Hand und getraute sich nicht, ihn zu überreichen. Da geschah etwas Verwunderliches: die Miß stellte eine Frage, die er beim besten Willen nicht begriff. „Sie haben schon gesprochen mit meine kleine Dolly?“ Dolly, wer war nun das schon wieder um Gotteswillen? Luks machte ein so dummes Gesicht, daß Daisy lachen mußte. „Oh ... ich sehe, Sie tun nicht wissen, wer Dolly ist. Kommen Sie, ich will Sie aufklären alles.“

Sie winkte ihm, ihr zu folgen und ging zum Empfangsraum hinüber, und während Luks hinter ihr herschritt, schüttelte er den Kopf. Rätsel über Rätsel! Jrgend etwas stimmte bei der Geschichte nicht, und eine ganz zarte Hoffnung begann in ihm zu keimen, daß diese Daisy, die jetzt in einem Sessel Platz nahm und ihn aufforderte, sich zu ihr zu setzen, vielleicht doch nicht „seine“ Daisy war. — — —

Eine Viertelstunde später stürmte er durch die Halle, sprang in den Fahrstuhl, nannte dem Liftboy eine Zimmernummer und stand bald darauf vor der Tür, die ihn von seinem Glück trennte, an das er kaum noch zu glauben wagte.

Luks wartete noch ein wenig, ehe er anklopfte. Sein Gesicht war heiß und erregt, und mit der Hand fuhr er sich noch einmal glättend durch den blonden Schopf, der sich aufgerichtet hatte, als säße in jeder Haarspitze ein Fünkchen Freude.

Daisy war Lore ... keine kleine Lore aus Billewitz! Es war kaum glaublich, daß sich das Mädel so verändert haben sollte, daß Lore ein Vierteljahr lang Briefe an ihn schrieb, die er ihr nie und nimmer zugetraut hätte.

Aber Daisy Moreland hatte ihm in ihrem drolligen Deutsch alles erklärt und zum Schluß inständig gebeten, daß er nicht schelten möge mit „ihre liebe, kleine Dolly.“

Er dachte nicht daran, zu schelten, denn während Daisy gesprochen hatte, war ihm immer klarer geworden, daß sein Traumbild Lore glich und daß nun alles eine einfache und wunderbare Lösung fand. Er verstand sie ja so gut, daß sie ihm nicht unter ihrem Namen schreiben wollte, und er fühlte sich ordentlich befreit, daß Lore jetzt alles wußte ...

Endlich klopfte er. Von drinnen rief eine Stimme „Herein!“ Schritte näherten sich der Tür. Da trat er ein und stand Lore gegenüber. „Lorekind!“

Er fing sie auf, denn das Mädelchen, das ihn mit großen, erschrockenen Augen anstarrte und dessen Gesichtchen schneeweiß geworden war, schwankte ein wenig.

Er hielt sie im Arm und streichelte ihr Haar, sprach beruhigend auf sie ein. „Du mußt dich nicht aufregen, Kleines ... ich weiß alles, Daisy hat es mir eben gesagt. Ich traf sie unten in der Halle.“ Lore sah zu ihm auf, aber sie ließ den Kopf an seiner Brust liegen, ihre Augen bettelten.

„Und du bist mir nicht böse, daß ich ...“





Aus aller Welt

Sudetenland wird Gau 18. Nach der Heimkehr des Sudetenlandes ins Reich wird der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in Zukunft 18 Gau umfassen.

Ehrenmeister Plate-Hannover 85 Jahre alt. Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Hans Schnitz, hat dem Ehrenmeister des Deutschen Handwerks Harry Plate...

Vorbildliche Dorfschule. In Kästorf im Kreise Gifhorn wurde mitten im Dorfe eine neue Schule eingeweiht, die die Vorbildliche Dorfschule der Zukunft darstellt.

Ein Platz auf der Kaufholzbliße. In Oldenburg wurde im Jahre 1928 eine Verfügung erlassen, wonach Menschen, die bei Tanzfestlichkeiten oder anderen Veranstaltungen Kaufereien beginnen...

Gefängnis für einen Gotteslästerer. Vor einiger Zeit wurden in der Nähe von Bruchweiler Teile eines Kreuzfries gefunden, das dort gestanden hatte.

Als erste Tour gleich die Benediktenwand! In unzumutbarer Ausrüstung und ohne Seil unternahm ein zweier Mitglieder einer Fachschule in Bad Tölz einen Aufstieg auf die Benediktenwand...

Acht Arbeiter verletzt. Ein schwerer Betriebsunfall war auf der Eisenbahnstrecke zwischen Parma und La Spezia (Oberitalien) zu beklagen.

Wiermal frische Erdbeeren im Jahre. Ein Erdbeerzüchter im Kreise Haldensleben hat Erdbeerpflanzen gezüchtet, die ohne die geringsten Frostschäden Anfang Mai in voller Blüte standen...

Sizilien über New York. Ein seit einer Woche über den Atlantikländern lagerndes Hochdruckgebiet verursachte in New York die für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur von 31 Grad Celsius.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 20. Oktober.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkslieder. Wiederholung des Lieberblattes 14 der Zeitschrift „Schulzeit“.

Freitag, 21. Oktober.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Hamburg: Im Adolf-Hitler-Koog. Siedler ernten im neuen Land.

Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 20. Oktober.

6.30: Frühkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Orchester des Reichsfenders Königsberg.

Freitag, 21. Oktober.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause.

14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Wupp nach Elm (Industrieplatten und eigene Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.25: Die Zwillinge. Aus einer Kinderchronik.

Turnen - Sport - Spiel

2. Wiederholungsübung für SA-Sportabzeichen tr. betr.

Alle SA-Sportabzeichen tr., die ihren Wohnsitz in Pulsnik, Pulsnik Meißner Seite, Lichtenberg, Kleinbitzmannsdorf, Mittelbach, Friedersdorf, Ober- und Niederlichtenau, Weißbach, Nieder- und Obersteina und Ohorn und an der 2. Wiederholungsübung noch nicht teilgenommen haben...

Handelsteil

Berlin, 18. Oktober.

Montanwerte gefragt

An der Berliner Aktienbörse bezeichneten neben dem Montanmarkt auch einige andere Gebiete leichte Geschäftsbekundung. Etwas fester lag auch der Markt der Elektrowerke.

Devisenurse. Belgien (Belgien) 42,19 (Geld) 42,27 (Brief), bän. Krone 52,96 53,06, engl. Pfund 11,66 11,89, franz. Franken 6,638 6,652, holl. Gulden 135,74 136,02, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 59,61 59,73, poln. Loty 47,00 47,10, schwed. Krone 61,10 61,22, schweiz. Franken 56,62 56,74, tschech. Krone 8,591 8,609, amer. Dollar 2,495 2,499.

Baumwolle Newyork (Cents per lb) 18. Oktober 17. Oktober

Table with 2 columns: Date (18. Oktober, 17. Oktober) and various cotton grades (Yoko-Newyork, Novemberr, Dezembe, etc.) with corresponding prices in cents per lb.

Stetig

Im Baumwollterminverkehr herrschte ein ungefähr stetiger Grundton. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich im wesentlichen auf verschiedene Taufoperationen sowie Positionslösungen...

Luts schießt den Vogel ab

Roman von Elise Jung-Lindemann

Arbeter-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) 70]

„Daß du mir eine kleine Komödie vorspieltest und mir unter ihrem Namen schrieidst? Nein, Liebstes, ich bin ja so froh.“ Er beugte sich rasch zu ihrem Ohr herab und flüsterte ihr zu: „Ich bin so froh, daß du nicht Daisy bist.“

„Sie ist aber so lieb und gut, mein Kiekenkind.“

„Das ist sie!“

Luts sprach es fest und überzeugt. „Aber sage selbst: passen wir beide nicht viel besser zueinander?“

Lores dunkle Augen leuchteten auf, die Röte kehrte wieder in ihre Wangen.

„Ich habe es schon immer gewußt, Luts.“

Er nickte beschämt.

„Und ich Depp mußte erst von Pillewitz ausrücken und Wege gehen, die mich von dir immer weiter entfernten, mußte mit einer gewissen Daisy Moreland lange Briefe wechseln und mich unendlich in sie verlieben, um nun festzustellen, daß ich mich in meine kleine Lore, meine Jugendgespielin, verliebt habe.“

„Weißt du, da hat das Leben einen Roman gedichtet, den mir kein Mensch glauben würde, hätte ich ihn geschrieben.“

Lore schlang glücklich ihre Arme um seinen Hals.

„Willst du mir nicht endlich einen Kuß geben, Luts?“

„Lautend, mein Liebes!“

Und Luts hob die kleine, zierliche Lore auf und küßte ihr Wangen und Lippen heiß.

„Strafe muß sein, du kleine Komödiantin! Mich so anzuschwindeln! Aber laß nur, es war gut so, nun kenne ich dich und weiß, was ich mir für einen Schatz gewonnen habe. Nie hätte ich geglaubt, daß in diesem schmalen, dunklen Köpfchen so tiefe Gedanken wohnen könnten.“

„Ich habe es auch nicht gewußt, bis du fortgingst, Luts. Da wurde etwas anders in mir ...“

„Ich weiß, du hast es mir ja geschrieben, obwohl ich nicht ahnte, daß der Mann, den du liebst, ich selbst war. Ich will alles gut machen, Lorekind, und es dir immer danken, daß du mir deine Liebe bewahrtest. Ach du ... es soll ein schönes Leben werden.“

Lore lächelte und hatte Schelmengrübchen in den Wangen.

„Und was wird Barbara sagen?“

„Barbe? ... Weinen wird sie vor Freude und mit ihrem Lufserl zufrieden sein. Sie hat dich schon lange zu meiner Hausfrau auserwählt. Wir fahren zu ihr, ja? Ihr müßt doch mein Häufel sehen.“

Er preßte sie wieder an sich und küßte ihr glühendes Gesichtchen.

„Ganz nährlich bin ich vor Glück ... daß du's nur weißt!“

„Dann kam Daisy. Sie trug den Nestenstrauch in der Hand und reichte ihn Luts.“

„Den Sie haben vergessen, Mr. Degenhardt. I think, Sie wollten geben ihm Ihre kleine Braut?“

„Die Blumen waren für Miß Moreland bestimmt, und ich bitte Miß Moreland, sie zu behalten.“

Luts hatte wieder seine lachenden, unwiderstehlichen Augen, unter deren Blick selbst Daisy Anwandlungen verspürte, rot zu werden.

„Aber was wird sagen meine kleine Dolly?“

„Dann will sie dir sagen, daß du ihr aus der Patzche geholfen und ihr das Schwerste abgenommen hast. Die Blumen gehören dir, Daisy, denn mir gehört der ganze Luts, wie er da steht und sich freut ...“

„Weil er wieder einmal den Vogel abgeschossen hat!“

Lore drohte ihm mit dem Finger.

„Weiß der Himmel, du hast gut getroffen, Luts.“

„Obwohl ich so schlecht gezielt habe?“

„Oh yes ... Sie haben geschossen um der Ede, Mr. Degenhardt, und gemacht eine sehr große Umweg.“

Die lange Daisy ließ wieder ihr kräftiges Jungelachen ertönen, und die beiden anderen stimmten fröhlich mit ein.

„Barbara ... Barbe ... wo steckst du denn?“

Luts war vom Motorrad abgesprungen und ins Haus gelaufen.

Von oben her kam Antwort.

„Sa mei ... bist scho wieda dahoam? Wo pressiert's denn?“

„Sie kommen ... in fünf Minuten können sie hier sein!“

Barbara polterte die kleine Holzstiege herab.

„Wer kimmst? ... Was hoast denn dös: sie kemma?“

„Meine Braut und ihre Freundin! Ich habe mich verlobt Barbe!“

Barbara rutschte fast die letzte Stufe herunter.

„Jessas naa ... scho wieda amal? Eppa gar mit dera Englischen?“

„Nein ... ganz wer anderes ist's! ... Du wirst dich wundern.“

„I wundere mi über gar nix mehr, daß d's woast!“

Sie kehrte ihrem Lufserl entrüstet den Rücken und verzog sich in ihre Küche. Wo sollte das noch hin mit dem Buben? ... Die Englische, auf die sie gespannt hatte, war es nicht, und im Grunde ihres Herzens empfand die Alte das sehr beruhigend. Was sollte ihr Bua mit einer Miß? Aber daß er seine Braute wechselte wie seine Krawatten, das erschien ihr höchst bedenklich. Sie nahm sich vor, den Besuch mit würdiger Zurückhaltung zu empfangen. Ordnung war im Haus, da brauchte sie sich nicht zu schämen. Möchten sie also kommen.

Luts stand vor dem Gartenzaun, und als der kleine Wagen sich dem Hause näherte, winkte er ihm zu.

„Willkommen in meinem Dichterheim!“ Er hob Lore heraus und reichte Miß Daisy die Hand.

„Nun ... was sagt ihr? Gefällt es euch?“

Lore lief entzückt um das Häuschen herum, und Daisy trat mit äußerster Vorsicht auf. Sie hatte bei jedem Schritt Angst, in eins der frischangelegten Beete zu geraten, und als sie durch die Haustür gingen, duckte sie sich.

(Fortsetzung folgt.)







# Aus der Landwirtschaft

(Zeichnungen: H. Bauer.)

## Ernte 1938 war gut!

Empfindlicher Ausfall nur im Obstbau — Gestern noch Tanjaal, heute Getreidelager — 50 Millionen t Kartoffeln

Nun, da es Herbst geworden ist, darf der Bauer mit stolzem Blick auf das Werk seiner Hände zurückschauen. Hart waren die Tage, die im Morgengrauen begannen und am späten Abend endeten, und wieder einmal sind die Hände schwielig geworden, wie schon so oft zuvor. Aber das Mühen war nicht umsonst, der Wettergott steuerte das Seine zum Gelingen bei, und so ist es gekommen, daß man sagen darf: die Ernte 1938 war gut!

Empfindliche Ausfälle gab es eigentlich nur im Obstbau. Die ungünstige Frühjahrswitterung hat mit ihren Frösten Millionenwerte vernichtet. Birnen, Äpfel, Kirschen, Pflaumen usw. konnten nur in verhältnismäßig kleinen Mengen den Weg zum Verbraucher antreten. Dafür sind jedoch die Erträge der Getreideernte geradezu überwältigend zu nennen. So groß ist der Erntesegen, daß die üblichen Lager- und Speicher nicht ausreichen. Turnhallen, Tanzsäle usw. müssen herangezogen werden, um die Fülle zu bergen. Das Brotgetreide des deutschen Volkes ist dank der unermüdbaren Arbeit des deutschen Bauern für Jahre gesichert.



Ausgezeichnet ist auch die Ernteziffer für Kartoffeln. Freilich, die Rekorderte des Vorjahres (56 Mill. t) dürfte kaum erreicht werden, aber wenn nicht alle Zeichen trügen, wird sie diesmal rund 50 Millionen t erbringen und somit die Ziffer erreichen, die Ministerpräsident Hermann Göring als Ziel der Erzeugungsschlacht bezeichnete. 2,3 Mill. t wandern in die Kartoffelbrennereien, 3,7 Mill. verarbeitet die Kartoffelveredelungsindustrie, 24 Mill. t finden als Viehfutter (in erster Linie für die Schweinefütterung) Verwendung, 7 Mill. t müssen für das nächste Jahr zur Neupflanzung zurückgestellt werden, 13 Mill. t ist die deutsche Bevölkerung. Ungezählte Fabrikhote werden so monatlang dank der guten Kartoffelernte rauchen und somit Zeugnis ablegen für deutschen Bauernfleiß.

## Technik der Kompostbereitung

Das Lagern hat nur Sinn, wenn Luft in der Miete ist!

Wer Torfkompost nach den nachfolgend beschriebenen Verfahren bereiten will, muß sich von der Vorstellung landläufiger Kompostierungsarbeit freimachen. Drei Dinge scheiden die Torfkompostmiete von dem alten Komposthaufen grundlegend:

1. die Mietenform, die sowohl der Rotting als auch der Erleichterung der Arbeitstechnik dient,
2. die Zeit von einem Umsetzen zum anderen und die Dauer der Reifung,
3. die Vollwertigkeit und der annähernd bekannte Gehalt.

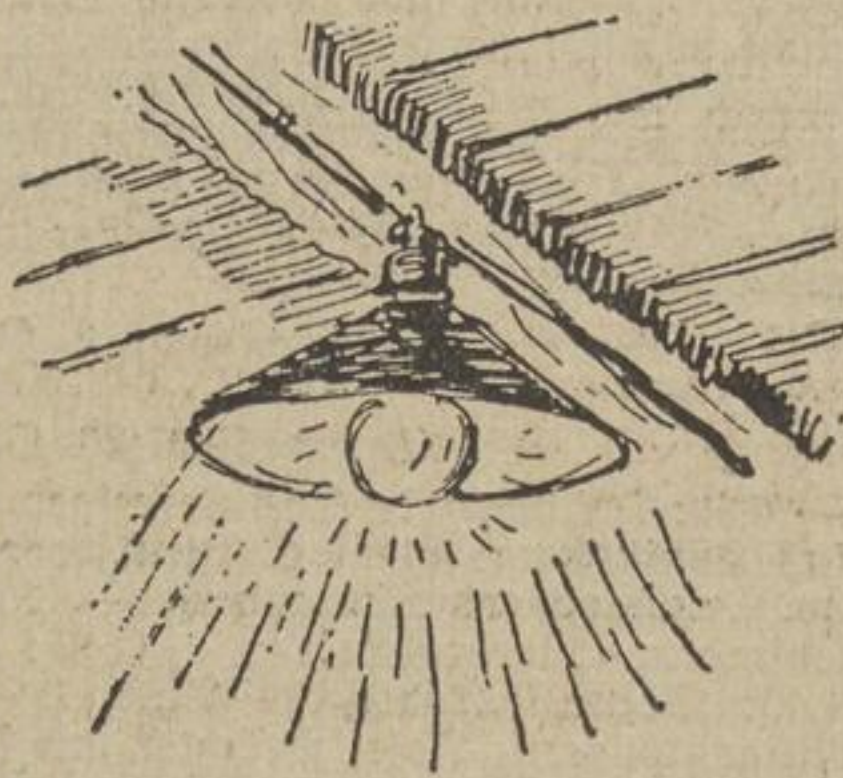
Die Mietenform zeichnet sich durch geringe Höhe und Breite sowie durch röhrenförmige Gestalt aus. Wir setzen eine Torfkompostmiete 1,20 bis 1,50 Meter breit und 1/2 Meter hoch an. Während sonst die ständige Zufuhr von Wasser durch eine Mulde auf dem Kompost empfohlen wird, raten wir davon ab; denn zuviel Wasser verdrängt Luft und führt zu überreichender Faulung. Der Komposthaufen darf aber in keinem Zeitraum seiner Rotting stinken. Daher geben wir nur beim Ansetzen Wasser und, falls nötig, später beim Umsetzen, nie während der Lagerung. — Eine solche Miete wird vier Wochen nach dem Ansetz umgestochen und nach weiteren drei bis vier Wochen wieder.

Hierbei gehen wir von der Erkenntnis aus, daß das Lagern nur Sinn hat, wenn Luft in der Miete ist. Daher das kurzfristige Umsetzen. Es fördert nicht nur die nötige Durchlüftung, sondern auch die innige Vermischung aller Teiichen, die zur Dauerhumusbildung überaus wichtig ist. Dabei erleichtert die Mietenform, die Struktur des Torfes und die Schnelligkeit der Rotting die Arbeit so, daß sie zum

Bergnügen wird. Wir müssen versuchen, den Kompost in jedem Fall vollwertig zu machen, ihm Kalk und Pflanzennährsalze in einem Maße zuzuführen, die nicht nur seiner Verrottung dienlich sind, sondern auch später der Pflanze vollwertige Nahrung bieten. Dazu brauchen wir je nach den Ausgangsstoffen mehrere oder alle bekannten Pflanzennährstoffe. Auf diese Weise wird uns der Gehalt und Wirkungswert der Komposterde geläufig. Wir streben an, mit 1 1/2 Kubikmeter Kompost auf etwa 100 Quadratmeter Kulturland eine reichliche Düngung zu bringen.

## Stallbeleuchtung oder nicht?

Jetzt, wo die Tage kürzer geworden sind, wird auch die Frage, ob man Hühnerställe während der Abend- und Morgenstunden beleuchten soll, wieder spruchreif. Die einen beharren bei der Beleuchtung, die anderen lehnen sie ab, und zwar in erster Linie wegen der damit verbundenen Feuersgefahr. Die wird jedoch niemals dort bestehen, wo Feuer und Licht mit derjenigen Sorgfalt behütet werden, die eigentlich für jeden Volksgenossen selbstverständlich ist. Sind die Lampen in gutem Zustand, werden sie entsprechend aufgehängt, und vergißt man nicht, sie rechtzeitig wieder herauszunehmen, so sind Möglichkeiten für den Ausbruch eines Feuers ausgeschlossen; das gilt ebenso für Ställe, die elektrisch beleuchtet werden können, vorausgesetzt, daß die Lichtleitungen stets in Ordnung sind.



Auf jeden Fall ist die Stallbeleuchtung, wie die Praxis zeigt, auf die Geleisungen — namentlich von jungen Tieren — von gutem Einfluß, denn es ist ja ohne weiteres klar, daß Hühner, deren Tätigkeit auch in den Wintermonaten 12 Stunden währt und die um 20 Uhr nochmals genügend Körnerfutter und an kalten Tagen ange-wärmtes Wasser erhalten, früher das Legegeschäft aufnehmen als solche Hühner, die ihre letzte Mahlzeit um 16 Uhr bekommen und dann der Dunkelheit wegen die Sitzstangen aufsuchen müssen. Ein Mehr an Eiern wird man im Jahresdurchschnitt allerdings kaum erreichen, aber man erhält sie zu einer Zeit, wo frische Eier selten sind und höher bezahlt werden.

Ueber das Anbringen der Lampen sei noch kurz gesagt, daß der ganze Stallraum beleuchtet werden muß, nicht nur ein kleiner Teil davon.

## Erfolgreiche Selleriekultur

Voller Erfolg beim Sellerie-Anbau setzt voraus, daß man sich zunächst von zwei großen Irrtümern freimacht. Zu den häufigsten Fehlern, die hier begangen werden, gehört die Befestigung der stärker gewordenen Blätter. Durch dieses Abblättern soll, so behauptet man, erreicht werden, daß sich alle Kräfte der Pflanze in der Knolle sammeln. Daß diese durchaus unbegründete Auffassung nur zum Schaden für die Selleriekultur ausschlägt, erhellt zur Genüge schon aus der Tatsache, daß die Blätter die zum Knollenaufbau notwendigen Baustoffe erzeugen. Nimmt man den Pflanzen nun gerade die stärksten Blätter fort, dann werden der Baustoffbildung die besten Möglichkeiten entzogen. Nicht minder ist die alte Gewohnheit zu bekämpfen, die Seitenwurzeln wegzustechen. Hierdurch leidet nicht nur die Zufuhr von Nährstoffen, auch für die Wasserversorgung entstehen empfindliche Störungen. Das Abstechen ist das ungeeignete Verfahren, dem Auftreten von Seitenwurzeln zu begegnen. Hier hilft nur zweierlei: man darf nicht zu tief pflanzen, dann aber auch ist es erforderlich, nur Saatgut gründlicher Durchzüchtung zu verwenden.

Stets aber heißt es, darauf achten, daß die Sellerie- und Nahrungsversorgung nichts

fehlen in der Wasserentbehrung. Nur so ist die Gewähr für eine stottere Entwicklung gegeben. Kommt Stalldünger zur Verwendung, dann muß das Umgraben bereits im Herbst erfolgt sein. Wo der Stalldünger fehlt ist, und zwar schon im Winter, die Kompostdüngung durchzuführen.

Es besteht keine Gefahr, noch in den Herbstwochen die Sellerie ziemlich lange drauhen zu lassen, denn die Pflanze nimmt Frost leichter Grades ohne Beeinträchtigung hin. Ja, die Feuchtigkeit und Kühle der Herbstzeit sind für die Knollen sogar von nicht zu unterschätzendem wachstumsförderndem Einfluß. In der ersten Novemberhälfte werden an einem Tage mit trübener Witterung die Knollen eingeschlagen. Für das Einbetten der Knollen in feuchtem Sand sind Kellerräume mit gewaschenem Boden zu bevorzugen. Das Einbetten ist so



Die Riesen-Sellerie „Imperator“ die wegen ihrer großen Unempfindlichkeit sehr geschätzt wird

vorzunehmen, daß nur die beiden untersten Drittel der Knolle sich im Sand befinden. Bei beengten Raumverhältnissen kann man unbedingt das Nebereinanderstehen mehrerer Lagen durchführen. Um auch die äußeren Knollen in frischem Zustande zu erhalten, muß seitwärts wie oben ein Abdecken mit einer nicht zu dichten Erdschicht stattfinden. Muß das Lagern in Kellerräumen mit Zementboden geschehen, dann ist dem Einschrumphen der Knollen dadurch vorzubeugen, daß man die Erde, in der die Knollen untergebracht sind, überbraut, allerdings nur recht mäßig. Zieht sich die Lagerung bis zum Frühjahr hin, dann ist ein mehrmaliges Umschichten erforderlich. Außerdem darf die Unterfuchung auf Fäulniserscheinungen und auf Schäden durch Mäuse nicht außer acht gelassen werden.

## Pferdemist für welche Böden?

Dem feuchten, humosen Ackerboden, dem ausgeprägten Lehmboden sowie dem Tonboden kommt der Pferdemist in unvermischter Form besonders zuzustatten. Da man es bei dieser Mistforte mit einem nicht zu dichten Erdschicht stattfinden. Muß das Lagern in Kellerräumen mit Zementboden geschehen, dann ist dem Einschrumphen der Knollen dadurch vorzubeugen, daß man die Erde, in der die Knollen untergebracht sind, überbraut, allerdings nur recht mäßig. Zieht sich die Lagerung bis zum Frühjahr hin, dann ist ein mehrmaliges Umschichten erforderlich. Außerdem darf die Unterfuchung auf Fäulniserscheinungen und auf Schäden durch Mäuse nicht außer acht gelassen werden.

## Bergiftung durch Heringsköpfe

Beim Schwein können Bötel- und Heringslake sowie Heringsabfälle zu schlimmen Folgen führen, erst recht, wenn das fleischige Anhängsel von Heringsköpfen und sonstigen Abfällen sich bereits zerfetzt hat. Nicht nur das Zerfetzungs-gift des Eiweißes kann zum Verhängnis werden, bedenkliche Komplikationen sind auch vom Salz zu erwarten, da es hier ja meist in größerer Menge zur Wirkung kommt. Schweine, die sich eine Salzvergiftung zugezogen haben, zeigen eine große Unruhe, es bildet sich Schaum am Maul, außerdem fallen als besonders typisch fortgesetzte Raubewegungen auf. Im weiteren Stadium zeigen sich Zittern und Erbrechen, ebenso sind Krampfzustände möglich. Die Folgen der Vergiftung treten in einer heftigen Entzündung der Magenschleimhäute hervor, auch die Gedärme kommen unter den Einfluß der Krankheit. Die Bedenklichkeit der Symptome erfordert unüberläumtes Zugreifen. Vor allem kommt es bei den Behandlungsmahnahmen auf ein Binden der Salzmenge und eine lindernde Einwirkung auf den Entzündungszustand an. Man verabfolgt dem kranken Tier eine schleimige Flüssigkeit (Eiswasser oder Haferjamen), außerdem füge man etwas Del bei, damit nicht noch Verstopfung hinzukommt. Man rechnet auf eine Weinflasche voll Schleim etwa drei bis vier Eßlöffel Del. In Abständen von ein bis anderthalb Stunden verabreiche man so viel von dieser Flüssigkeit, als das Tier annimmt. Zur Herabsetzung der Hitze muß auch der Kopf gekühlt werden und zwar recht häufig. Ist im Zustande des Tieres nach 48 Stunden keine merkliche Besserung eingetreten, dann wäre es zwecklos, die Notschlachtung noch länger hinauszuzögern.

## Selbsttätige Rattenfalle

Eine dauernd fängisch stehende und sich selbst fängisch stellende Rattenfalle stellt man aus einer Tonne her. Diese wird dort aufgestellt, wo sie den Ratten gut zugänglich ist. Ein gut in die obere Tonnenöffnung passender Deckel a wird, in seinem Durchmesser rechts und links durch je einen stärkeren Nagel b mit der Tonne verbunden, in deren Deffnung in waagerechter Schwebe gehalten. Es kommt hierbei darauf an, daß der Deckel in seinen Drehpunkten ganz leicht beweglich, ferner so ausgeglichen ist, daß er, gleichgültig ob mit der oberen oder unteren Seite immer wieder in die waagerechte Lage zurückgeht, was sich durch eingeschlagene Nägel ausgleichen läßt. Rechtwinklig zur Achse, fast am äußeren Rand, wird der eine Köder auf der oberen Seite des Deckels durch einen Nagel befestigt, der andere entgegengesetzt ebenso, jedoch auf der unteren Deckelseite (c und c). In die Tonne wird ein Stein oder Klotz, gerade so groß, daß er Platz für eine Ratte bietet, in der Mitte aufgestellt (d) und die Tonne mit Wasser gefüllt, das bis an die Oberfläche des Klotzes bzw. Steines reichen soll. Ange-lockt durch den Köder, betritt die erste Ratte den Deckel, dieser schlägt infolge des belastenden Gewichts sofort nach unten aus und die Ratte fällt in die Tonne. Durch seine Aus-balanccierung stellt sich der Deckel sofort wieder fängisch ein, so daß nach und nach immer mehr Ratten in die Tonne fallen können, von denen eine jede bemitt ist, sich vor dem Wasser auf den Klotz bzw. Stein zu retten. Hierbei entsteht ein Kampf und die Ratten beißen sich gegenseitig tot oder ertrinken.

